Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

**Joh. Heinrich Callenbergs Relation von einer weitern Bemühung, Jesum Christum als den Heyland des menschlichen Geschlechts dem jüdischen Volck bekannt zu machen**

## 6.1740

1740

**http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029119406**

Band (Zeitschrift) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1029119406/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029119406/phys_0002
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1029119406/phys_0003
DFG

Ff- 4042 (5)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029119406/phys_0004
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029119406/phys_0005
DFG

D. Joh. Heinrich Callenbergs
der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.

# Relation

Von einer
Weitern Bemühung
JEsum CHristum
als den Heyland des menschlichen Geschlechts
Dem
Jüdischen Volck
Bekannt zu machen.

## Sechstes Stück.

HALLE
Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen
Instituti 1740.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029119406/phys_0007
DFG

Bibliotheca Academica Rostochiensis

# Vorrede.

Hierin wird erwehnet, was vom 28. Januarii bis zum 1. May des 1738. Jahrs bey dem Jüdischen Instituto vorgekommen. Die reisende Mitarbeiter haben sich dieses rauhe Viertel Jahr hindurch bey mir aufgehalten, und sich unter andern mit einem Rebbi, Namens Elieser, beschäftiget; welcher in einem Römischcatholischen Lande, theils durch einen erbaulichen Umgang mit frommen Evangelischen Christen, theils durch die Lesung unserer Büchlein zu der Erkäntnis gekommen war, daß er nöthig hätte, aus dem unglaubigen Judenthum auszugehen. GOTT hat es auch gefüget, daß derselbe an einem Ort zum weitern Unterricht aufgenommen worden, da er das Exempel einiger gottesfürchtigen hohen Standespersonen und anderer christlich gesinneten Personen vor Augen gehabt; welches in ihm ein inniges Verlangen nach einer wahren Bekehrung gewürcket. Merckwürdig ist auch, was derselbe aus eigener Erfahrung davon für eine gute Frucht hoffet, wenn Juden der Anhörung des göttlichen Wortes in den Versammlungen christlicher Gemeinden mit beyzuwohnen sich

entschliessen solten. Welcherley Entschliessung, meinem Bedüncken nach, wol bey einer, guten Anzahl nicht ermangeln würde; so auf Seiten der Christen Verspottung, und auf Seiten anderer im blinden Eifer beharrenden Juden Feindseligkeit und Verfolgung besser, als bisher geschehen, möchte können abgewendet werden. Uebrigens bitte ich den christlichen Leser, noch besonders zu erwägen das Bekäntnis eines Juden, welcher bezeuget, wie er bisher deswegen gegen unsern hochgelobten Heyland eine so grosse Widrigkeit gehabt, weil er geglaubt, daß das gottlose Leben, das er an Christen wahrnehme, die Lehre desselben zur Quelle habe: wie auch die liebliche Aussage anderer von dem tiefen Eindruck, welchen die in einem Nordischen Reiche zunehmende gute Erweckungen in vielen Jüdischen Gemüthern machen. Der HErr unser GOtt und Heyland wolle solche gute Würckungen gemeiner werden lassen; und geben, daß auch ein jeder, der dieses lieset, in seiner Art daran Theil nehmen möge!

Halle, den 9. September
1740.

Joh. Heinr. Callenberg.

# Das erste Capitel.

## Was 1738. vom 28. bis 31. Januarii überhaupt vorgefallen.

§. 1.

AM 28. Januarii des 1738. Jahrs langten die zwey reisende Mitarbeiter hier an, um die übrige rauhe Jahrszeit hier auszuruhen, und sich zu fernerer Fortsetzung des Reisegeschäfts zu präpariren.

§. 2. Am 29. Januarii schrieb ein Lehrer aus Westphalen: es ist - mein hertzlicher Wunsch, daß GOtt - auch in dem angetretenen Jahr - das Werck ihrer Hände, welches sein Werck ist, fördern, und an dem guten Succeß Sie viel Freude erleben lassen wolle. Es stimmen darin viele wohlmeynende Seelen unter hohen und niedern, gelehrten und ungelehrten, mit ein: und da kein Gebet, das nach GOttes Willen geschiehet, vergebens ist; so wird vielmehr darauf zu rechter Zeit die Erhörung folgen, da ihm seine Verheissungen vorgehalten werden. Es meldete sich bey mir ein Rebbi, Namens Elieser

L. welcher aus einem N. C. Lande an mich addreßiret war; und bat, daß ich ihm behülflich seyn möchte, damit er von der Lehre CHristi einen gründlichen Unterricht bekäme, und in die christliche Kirche aufgenommen würde.

§. 3. Am 30. Januarii wurde mir dieser aus Bdf. nach Leipzig geschriebene, und den itzt gedachten Elieser L. betreffende Brief communiciret: als eine fröliche Bothschaft, melde ich ihnen, daß der HErr JEsus einen hiesigen Juden, der ziemlich gut studirt hat, so lange gesucht hat, bis er sich hat finden lassen. Wie es nun hier - unmöglich ist, daß er sich Evangelisch nenne; so schencket ihm JESUS auch Gnade, alles, auch Weib und einziges Kind, zu verlassen, und auszugehen in ein Land, das er noch nie gesehen, und ein Fremdling zu werden. Da ich nun von seinem redlichen Gemüth überzeugt bin; so habe ihm gesagt, er möge sich bey ihnen - melden. Nehmen sie ihn, als einen Fremdling, als JEsum selbst, auf; und weisen ihn nach Halle, an H. P. Callenberg - (Er) ist den 17. December von hier mit vielen Thränen, aber auch Freuden fortgegangen.

§. 4. Derjenige Freund in Leipzig, von welchem mir vorstehender Brief communiciret wurde, schrieb noch dabey: dieser Jude - (ist) den 26. Januarii - bey mir angekommen.

men. - Ich (habe) an ihm einen redlichen Sinn gefunden - GOtt, der da reich ist von Barmhertzigkeit - zeiget ihnen hierdurch ein Reißlein ihrer Arbeit, dadurch er zur Erkäntnis gekommen ist.

§. 5. Am 31. Januarii bekam ich einen Brief von einem Prediger in der Mittelmarck, darin unter andern folgendes stund: E. H. haben mich vor einigen Jahren, da ich noch in Halle war, unter andern mit im Jüdischteutschen unterrichtet - Es kommt hier ein - (Beytrag,) welcher den Jüdischen Anstalten gewidmet ist. Der liebe Heyland, welcher das Jüdische Volck zu grossen Veränderungen seines Reichs und wichtigen Ausführungen seiner Rathschlüsse noch aufhebet, segne dieses Wenige!

§. 6. In den vier letzten Tagen dieses Monats lief ein Beytrag ein zu Beförderung dieses Instituti aus hiesiger Stadt, Plauen bey Brandenburg, Söst in Westphalen: ferner aus Augsburg und Aurich. Alles kam von Evangelischen Lehrern: der erste schickte zwey Gulden, der andere fünf Thaler, der dritte zwey Thaler, der vierte zwey Gulden, der fünfte einen Thaler zehn Groschen. Ausser dem ließ mir noch eine ungenante Person zwantzig Thaler zustellen.

## Das andere Capitel.

### von dem am 4. Februarii executirten Juden, Joseph Süß Oppenheimer.

§. 1.

Am 4. Februarii ist zu Stuttgard der berüchtigte Jude, Joseph Süß Oppenheimer vom Leben zum Tode gebracht worden; von welcher Begebenheit ich aus den vielen in den Druck gekommenen Erzehlungen nur diejenigen einrücken will, welche die Todessententz, die Gespräche etlicher Geistlichen mit ihm; und die Umstände der Execution in sich begreiffen. Zum voraus erinnere ich nur dieses wegen seiner Beharrlichkeit im Judenthum: daß er, im Flor, aus der jüdischen Religion eben so wenig, als aus der Christlichen gemacht; dagegen aber dem Naturalismo, welchen er mit der Ausübung seiner fleischlichen Lüste, Ungerechtigkeit und Betrügerey besser hat vereinbahren können, zugethan gewesen: daß er das Aergernis des gottlosen und sichern Lebens unter den Christen täglich vor Augen gehabt; der geistliche und weltliche Zwiespalt der Christenheit ihm nicht unbekannt gewesen; ja auch wol manches von der unter Christen einreissenden Verachtung, Verkleinerung und Verspottung der geoffenbahrten Religion vernommen: daß er vielleicht gehoffet, durch Sperren im

Punct

Punct der Religion, wenigstens einen Aufschub der Execution zu erlangen: daß er zur Ausübung seiner bösen Rache, da er dabey beharret, daß er den Tod nicht verdienet habe, nichts mehr übrig gefunden, als die verweigerte Annehmung der Religion seiner vermeynten Verfolger: und daß er, so fern sein Gewissen unter der Todesangst würcklich in etwas aufgewachet ist, sich lieber an die ihm in der Kindheit eingeprägte jüdische Lehren, blindlings halten, als die übrigen wenigen Tage seines Lebens mit einer mühsamen Zusammenhaltung derselben mit der christlichen Religion zubringen wollen; zumal da, nach seinen naturalistischen Vorurtheilen, ihm beyder Unterschied als gar gering mag vorgekommen seyn; und er, nach verlohrner Hoffnung des Pardons, wohl gewust, daß er, da er unter Christen mit ewiger Schmach werde überschüttet bleiben, durch die äusserlich beybehaltene Bekänntnis der jüdischen Lehren, doch unter seiner Nation den seiner Ambition noch einiger massen flattirenden Namen eines Märtyrers davon tragen werde; wie auch der Erfolg letzteres gezeiget.

§. 2. Die am Tage seines Todes publicirte und vorgelesene Sententz lautet also: gleichwie Serenissimus im Gewissen sich verbunden erachten, der von GOtt Ihnen anvertrauten Justitz ein Genügen zu thun, so wohl vor den Augen der Auswärtigen,

als dieses gantzen Hertzogthums und Landen darzulegen, mit welchem gerechten Eifer höchst Dieselbe die am Herrn und Lande verübte verdammliche Mißhandlungen an des Juden, Süß Oppenheimers, Person abzustraffen gemeynet seyn: als ist höchst Deroselben ernstlicher und unabänderlicher Wille und Meynung, daß peinlich beklagter Inquisit, Jude Süß Oppenheimer, ihm zur wohlverdienten Strafe, jedermänniglich aber zum abscheulichen Exempel, an dem obern eisernen Galgen mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht werden solle; wie denn Serenißimus dem in causa gnädigst verordneten Judicio criminali hierunter das Weitere bereits quoad modum exeqvendi intimiren lassen. Stuttgard, den 25. Jan. 1738.

§. 3. Der Geistliche, Herr M. Rieger, hat eine am Ende des vorigen Jahrs mit diesem Juden gehabte Unterredung also beschrieben: „den 4. Dec. 1737. bin ich M. Georg „Conrad Rieger von der Hochfürstl. Inquisitionscommißion und dem hochpreislichen „Geheimen und Administrations-Rath nach „Hohen-Asberg zu dem Juden Süß gesendet worden; um zu vernehmen, ob sein angegebenes Verlangen nach einem Geistlichen ein wahrer Ernst, und zu etwas Gutes „zu gebrauchen sey. Nachdem ich ihn nun

„bey

„bey meiner Ankunft freundlich gegrüsset,
„antwortete er so fort ohne weitere Compli-
„menten: er habe keinen solchen, als ich sey,
„verlanget; es hätte einer seyn sollen, der
„einen besondern Zutrit bey Ihro Hochfürstl.
„Durchl. hätte, und seiner Bitte einen kräf-
„tigen Nachdruck am hohen Orte geben kön-
„te. Ich bezeugte ihm, daß ich aus hoher
„Gnade Ihro Hochfürstl. Durchl. gegen ihn
„hinaus gesendet worden, und wieder hinter-
„bringen könte, wenn er was würdiges an
„Ihro Durchl. zu commitiren hätte: er
„möchte mich also in meiner Liebe erkennen
„und aufnehmen, in welcher ich zu ihm kä-
„me; GOtt werde uns etwas gutes davon
„bereiten. Er bestund aber darauf, daß er
„sich mit mir schlechterdings nicht einlassen
„könte; denn ich dependirte von der Commis-
„sion, mit welcher er sein Lebtage nichts zu
„thun haben wolle. Und hierbey nam er Ge-
„legenheit, in einen weitläuftigen Discours
„auszuschweifen, der zum Theil auf seine ge-
„wöhnliche Klagen über die Herren Commis-
„sarios, theils auf die Erhebung seiner gros-
„sen Verdienste gegen das Hochfürstl. Haus,
„gegen das gantze Land und gegen die Luthe-
„rische Kirche hinaus liefen; aber nicht ver-
„dienet allhier wiederholet zu werden; da aus
„allem nichts mehr, als der verblendete, un-
„verschämte und zerrüttete Gemüthszustand
„dieses Menschen zu ersehen war. Nachdem

„ich nun auf diese Weise bey anderthalb
„Stunden zugehöret hatte, und endlich fragte:
„zu was Ende er mir doch alles dieses erzehle?
„sagte er: 1) daß ich ihm zu Rettung seiner
„Unschuld am hohen Orte eine unmittelbare
„Audientz verschaffen; und 2) bezeugen solte,
„wenn er schuldig sey, ihm einen kurtzen Pro-
„ceß zu machen; oder 3) wenn er dergleichen
„nicht verwircket, ihn mit leerer Hand zum
„Lande hinaus gehen zu lassen. Auf meine
„Gegenrede: wie er dieses auch durch je-
„mand anders hätte können anbringen las-
„sen, ohne einen Geistlichen dazu nöthig zu
„haben, versetzte er: weil alles durch die Com-
„mißion intimidiret sey, so habe er gesorgt,
„es möchte dieses kein Weltlicher auf sich neh-
„men. Ich fragte ihn weiter: wenn er nur das
„gewolt, warum er denn neulich zwey Geistliche
„von der Evangelischen und Catholischen
„Religion zu sich verlanget? man habe ja
„nicht anders schliessen können, als er wäre
„nun zur Christlichen Religion geneigt, und
„stünde nur noch in der Wahl zwischen die-
„sen beyden Kirchen. Er drehete sich aber
„auch hieraus, und sagte: er habe darum
„von beyden Religionen Geistliche begehret,
„damit er durch desto kräftigere Zeugen der
„Commißion könnte sagen lassen: wie keiner
„von ihnen in den Himmel kommen könnte,
„da sie ihm so unrecht thäten. Ich verwiese
„es ihm mit einer betrübten Ernsthaftigkeit,

„wie

„wie er mich so amusiren möchte? ob er denn „meyne, daß ich dergleichen Ausflüchte glau„ben werde? es komme ja mit seinen mehr„mals geführten Klagen nicht überein, da er „sich beschweret: man lasse ihn nicht nur am „Leibe, sondern auch an der Seele verderben; „man solte ihm doch einen Geistlichen schi„cken, was es auch für einer wäre. Nun „sey ich da, und wünschte nichts mehr, als „daß ich ihn von diesem seinem zu befahren„den Verderben erretten könnte; er solte „mich denn erkennen und zulassen, daß ich „mich seiner Seelen annehmen möchte, etc. „Ich muste aber unvermuthet hören, daß für „seine Seele niemand zu sorgen habe: denn „er sey versöhnet mit GOtt. Ich führte ihm „zu Gemüthe: wie er doch dencken und sa„gen könnte, er sey versöhnet mit GOtt? er „habe ja sein Lebetage GOtt nie, sondern den „Menschen gedienet etc. Dieses bekannte „er wahr zu seyn: freylich habe er nur ge„sucht dem Fürsten zu dienen; er verlasse „sich aber doch auf sein Gesetz. Auf euer „Gesetz? antwortete ich, welches ihr bestän„dig übertreten habt? Wisset ihr denn „nicht aus eurer eigenen Religion, daß euch „das Gesetz mehr verdammet, als versöhnet? „ihr müsset einen andern Versöhner haben „bey dem heiligen GOtt, vor welchem auch „die Himmel nicht rein sind. Und dieser ist „kein anderer, als der Meßias, er mag nun

„schon gekommen, oder noch zukünftig seyn.
„Ob er denn diese lange Zeit seiner Gefan-
„genschaft über nicht an diesen wichtigen
„Punct gedacht? O! er solte doch seine
„Seele hierin nicht in Unwissenheit hangen
„lassen. Wenn es ihm beliebe, so wolten wir
„uns jetzt und fernerhin davon unterreden
„etc. Ich muste aber auf alle Vorstellung
„wahrnehmen, daß er bey keiner Sache nach-
„läßiger war, als bey der Materie vom Mes-
„sia, darauf er sich schlechterdings nicht ein-
„lassen wolte, sondern endlich mit Gewalt
„durchfuhr und sagte: ich bin ein Jude, und
„bleib ein Jude; ich würde kein Christ wer-
„den, wenn ich gleich ein Käyser werden
„könnte; Religion ändern ist eine Sache für
„einen freyen Menschen, und stehet gar nicht
„wohl an einem Gefangenen etc. Dennoch
„hielte ich nochmals an, und meynete, er möch-
„te etwa meine unbekante Person für ver-
„dächtig halten. Er bezeugte aber ausdrück-
„lich, daß ich ihm nicht entgegen sey, und be-
„danckte sich mit vielen Complimenten für
„meine Gnade, (wie er redete,) wie auch für
„die Jüdischteutsche Büchlein, sonderlich das
„Licht am Abend, welche ich ihm angeboten:
„er bedürfte sie nicht, denn er würde so leben
„und sterben. Endlich faßte ich ihn bey der
„Thür noch einmal, und sagte voller Weh-
„muth zu ihm: sollen wir denn ohne Nutzen
„bey einander gewesen seyn? Ich zweifele
„nicht,

„nicht, das Hertz schlägt euch doch, wie dem Da-
„vid. Ihr habt doch geklagt, man lasse euch an
„der Seele verderben. GOttes Gnade ist an
„euch, daß ihr doch noch über dem Verderben
„eurer Seele besorget seyd. Er möchte doch
„(sprach ich weiter:) sein Hertz nicht verstо-
„cken, GOtt suche ihn. Dafern meine Person
„nur im Wege stehen solte, daß er der an-
„klopffenden Gnade GOttes nicht besser Ge-
„hör gebe: so wolte ich gerne abtreten; er
„möchte nur sagen, was er sonst für einen
„andern Geistlichen haben wolle? ich wüste,
„man würde ihm keinen versagen, er möchte
„verlangen, welchen er wolte etc. Allein er
„antwortete kurtz und rund: gar keinen, we-
„der Lutherischen noch Catholischen. Darauf
„befahl ich ihn mit einem kurtzen Seufftzer
„dem GOtt Abrahams, Isaacs und Jacobs.
„Er aber antwortete: ja, dieser GOTT ist
„auch mein GOtt.

§. 4. Von den folgenden Unterredungen wurde überhaupt diese Nachricht ertheilet: „Nachdem er von Hohen-Asberg nach Stutt-
„gard gebracht, sendete die Fürstl. Commis-
„sion am 31. Jan. den Diaconum Heller zu
„ihm, dem hernach der Vicarius Hoffmann
„noch zugegeben wurde. Jeder suchte ihm
„den Weg zu GOtt durch Christum zu zei-
„gen; wenigstens wolte man ihn zuerst auf
„die Busse und Erkäntnis seiner Sünde füh-
„ren. Bisweilen schien es, als nähme er

„in diesem Stücke etwas an, es kam aber nur
„zuletzt auf ein Hauptgeständnis hinaus, daß
„wir Sünder wären. Wenn er aber diese
„und jene Sünde, deren er schuldig war, er-
„kennen und bekennen solte; wolte er von
„nichts wissen, sondern völlig unschuldig seyn:
„wolte sich auch überhaupt nicht in die Ma-
„terie vom Meßia einlassen, brauchte seine
„jüdische Exceptiones dagegen, und fiel nach
„seiner Gewohnheit auf andere Dinge; ein-
„mal verhüllete er auch Kopf und Ohren in
„das Kleid. Sein Betragen gegen die Geist-
„lichen war so beschaffen, daß er ihnen zwar
„meistens höflich begegnete, auch wol auf die
„Knie vor ihnen nieder fiel, jedoch nicht nur
„nichts heilsames von ihnen annam, sondern
„sie auch mit heimlichem Unwillen zuließ, und
„mehr als einmal sie nicht verlangte, oder sie,
„wenn sie von ihm hinweg waren, höhnte.
„Dargegen verlangte er ein paar Juden zu
„sich, die man ihm auch gewährte, doch in
„Beyseyn Hrn. David Bernhards, Orient.
„Lingu. Lectoris zu Tübingen, eines ehema-
„ligen Rabbi. Es konte aber auch dieser mit
„ihm nicht auf den Grund kommen, weil er
„nicht Stand hielt, wenn von Glaubenssa-
„chen die Rede fiel. Zuletzt wolte er ihn nur
„nach den jüdischen Lehrsätzen zur Busse und
„Zubereitung zum Tode führen: er fuhr aber
„auf, und im Zimmer herum mit ungeduldi-
„gen Geberden und folgenden Worten:

„was?

„was? ich, ein Mann von solchem Reich-
„thum, von solcher Ehre, und von Verstand,
„soll eines so schändlichen Todes aus lauter
„Unschuld sterben? Wenn man alles zu-
„sammen nimmt, was ich verschuldet, ist es
„nicht 50 fl. werth. Gedachter Lector, Bern-
„hard, wolte condescendiren, und sagte: nun,
„ich will setzen, er sterbe unschuldig; so weiß
„er, daß ein solcher nach der jüdischen Reli-
„gion als ein Heiliger geachtet wird; er
„suche also doch nur wohl zu sterben. O!
„elender Trost, fuhr er auf, o! mich unglück-
„seligen Mann! doch mich jammert nichts
„so sehr, als der Schandfleck, der meiner Fa-
„milie angehänget wird. Und unter dergle-
„chen fruchtlosen Bemühungen zu seiner Zu-
„bereitung kam der Sterbetag heran. Ich
„habe weder gehöret, noch erfahren, daß ihm,
„bey seiner Führung nach der Richtstätte, von
„dem unzehlig herzudringenden Volcke eini-
„ge Schmachreden, viel weniger thätliche Be-
„leidigungen, widerfahren. Auf dem Richt-
„platze wolte er noch von etwas gewissem re-
„den; welches man aber nicht für nöthig hielt
„anzuhören, also, daß er durch das auf sol-
„chen Fall anbefohlne Rühren der Trommel
„daran gehindert ward. Hingegen wurden
„die Umstehenden zur Vorbitte in einem Va-
„ter unser ermahnet; und er darauf, unter im-
„merwährenden Ausrufen, Adonai Adonai
„Elohim, welches er wol hundert mal wie-

„derholet, die Leiter hinauf gezogen, und er-
„drosselt.

§. 5. Der Prediger, Herr Hoffmann, be-richtet noch insonderheit von seinen Gesprä-chen mit dem Maleficanten folgendes: „Sön-„tags, den 2. Februarii, ging ich, Vicarius „Hoffmann, auf erhaltene Ordre, zu dem Ju-„den, Joseph Süß Oppenheimer. Die Un-„terredung währete von 8 bis halb 10 Uhr; „wovon aber unmöglich alles in der Ordnung „kan erzehlt werden; weil sein widerwärtiges „Bezeigen die Rede oftmals unterbrochen, „und ich mich in seine Unterredung ein wenig „schicken muste. Ich sagte beym Eintrit: „wie ich, auf Ordre einer Hochfürstl. Commis-„sion, ihm, Inqvisiten, in der Vorbereitung „zu seinem Tode aßistiren solte. Die Ver-„änderung in seinen äusserlichen und leibli-„chen Umständen sey freylich betrübt genug; „doch gehe mir der mißliche Seelenzustand „bey ihm mehr zu Hertzen. Ich wolle, in „dringender Liebe zum Heil seiner armen „Seele, mit ihm reden; hoffe, er werde es „auch in Liebe annehmen. Jude: mein al-„lerliebster Herr, ich sage unterthänigsten „Danck für die Mühe, die sie sich geben, für „meine Seele zu sorgen: es ist aber gestern „schon Herr Helfer, Heller, bey mir gewesen; „den habe ich gebeten: er wolle mich bey „meinem Glauben ungestöret lassen; ich will „als ein Märtyrer für meine Religion ster-

„ben.

„ben. Er fing darauf gantz ungestüm an sich „zu rechtfertigen, und zu klagen, man wolle „ihm sein unschuldiges Blut vergiessen etc. „fiel mir allezeit in die Rede; bat mich um „GOttes Barmhertzigkeit willen, von ihm „abzulassen; er könne und wolle mich nicht „hören; er wolle leben und sterben auf den „Glauben Abrahams, Isaacs und Jacobs; „welches auch seiner Väter Glaube gewesen, „und von ihm nun über 40 Jahr beybehal„ten worden sey. Zeigte mir sodann ein „Büchlein vom Rabbi Gedalja, worin er sei„ne Andacht habe; ich solle ihn doch nicht „stören; erzehlte mir auch einige Historien „daraus, etc. Ich: mein Glaube sey auch „der Glaube Abrahams, Isaacs und Jacobs, „und dieser Väter Glaube sey auch mein „Glaube. Jude: er wisse den Unterscheid „wohl, und lasse sich absolut in keine Unter„redung ein. Ich: nun, ich will diesesmal „nicht vom Meßia gedencken; meine Inten„tion gehet einig und allein dahin, ihn zur „Erkäntnis seiner Sünden zu bringen, und „die rechte Art aus dem Gesetz und den Pro„pheten zu zeigen, wie er sich vor GOtt de„müthigen solle: redete sodann, ohnerachtet „aller seiner Einwendungen, fort, stellete ihm „die Heiligkeit des Mosaischen Gesetzes vor, „ingleichen sein Verbrechen darwider, seine „bisher noch elende Busse; indem er sich ja „doch noch immer rechtfertigen wolte, Rache

„schreyen, etc. Jude: seit heute Nacht um „3 Uhr sey er mit GOtt versöhnet; er ca„steye sich, habe mit besondern Expreßionen „zu GOtt gebetet, sich vor ihm gedemüthi„get; und wisse nun, daß er selig sterben, „GOtt aber sein Blut rächen werde. Ich: „weil er doch so viel aus seiner Reue und „Leid, oder Busse, mache; so frage ich ihn, „ob ein Israelit im Alten Testament weiter „nichts habe thun dürfen, Vergebung der „der Sünden zu erlangen, als Reu und Leid „über seine Sünden haben, beten, dem Leibe „wehe thun? ob das genug gewesen sey? „Jude schwieg hier stille, und lief von mir „weg. Ich: haben die Israeliten nicht auch „opfern müssen für ihre Sünden. Jude: „ich sehe schon, wo sie hinaus wollen; ich „lasse mich nicht ein; um GOttes willen, „machen sie mich nicht irre in meinem Glau„ben. Ich: ach! wehre er sich doch nicht „so wider die Wahrheit: er ist ein Mann, „der in der Welt viel rafiniret hat, und dem „es an natürlichen Verstande nicht fehlet: „antworte er mir aus seiner Vernunft. Kan „er den gantzen Gottes und Opferdienst Al„ten Testaments, als etwas vernünftiges, „GOtt anständiges, ansehen, wenn er nicht „an den Meßiam dencket, der nach Esa. 53. „sein Leben zum Schuldopfer geben solte? „Jude wurde hierauf gantz ungeberdig, fiel „vor mir auf die Knie nieder, und bat mich,

„abzu-

„abzulassen. Als er aufgestanden, sagte er:
„mein allerliebster Herr, ich weiß wohl, ihr
„Herren könnet einem eure Sache so vor-
„stellen, daß man meynet, man müsse es glau-
„ben, wenn man sein Hertz nicht so vest ver-
„wahret hätte. (Er sprach weiter:) wo ich
„nicht aufhören würde, so wolte er sich ins
„Bette legen, und den Kopf einwickeln, daß
„er nichts höre. Ich: er solle um GOttes
„willen doch bedencken, 1) ob das auch nur
„vernünftig gehandelt sey: sein Lebtage nicht
„viel auf eine Religion halten, (wie er sich
„denn selbst vor der Commißion für einen
„Naturalisten ausgegeben) und doch, bey vor-
„stehendem nahen Tode, nicht einmal sich die
„Mühe geben wollen, seines Glaubens Grund
„oder Ungrund zu erforschen? 2) ob seine
„prätendirte Beständigkeit in seinem alten
„Glauben nicht vielmehr eine Hartnäckigkeit,
„und muthwillige Verstockung sey, folglich
„GOtt nicht gefallen könne? Jude: lassen
„sie mich bey meinem Glauben; sonst bin
„ich verlohren. Ich: nun, so will ich aus
„seinem Glauben mit ihm reden: hat er in
„Zeit seines Gefängniß nicht auch einmal die
„zehen Gebote vor sich genommen, und sein
„Leben darnach geprüfet? ich weiß, er muß
„ob einem jeden Wort erzittern. Jude: ja,
„es sind nur zehen Worte, werden aber von
„Juden und Christen nicht gehalten. Ich:
„wohl dem, der das erkennet, und sich des-

„wegen rechtschaffen vor GOtt beuget und „demüthiget; das thue er aber nicht, (sprach „ich weiter) er trotze ja auf seine Unschuld „gegen die Menschen, vor GOtt auf seine „elende Busse, schreye Rache über seine Rich„ter etc. fluche ihnen etc. Der Jude ant„wortete: er fluche nicht, sondern rede alter„native: sey er schuldig; so werde ihn GOtt „darum finden: wo nicht, so werde GOtt „sein unschuldig Blut rächen. Ich: wohl; „es sey nur die Frage, ob dieses alternative „reden bey ihm angehe, da so viele Sünden „wider die zehn Gebote von ihm offenbar „wären, wie Acta und Probata auswiesen? „Jude: GOtt werde ihm gnädig seyn: er „habe ihm alles abgebeten; nehme die Wa„che zu Zeugen, wie ernstlich er zu GOtt be„te: ich solle ihn nur gehen lassen; er wisse, „was er zu thun habe: ich solte glauben, „er habe viel Theologie im Leibe: er habe „schon längst viele Evangelische und Catho„lische Bücher wider die Juden gelesen, und „sein Alt Testament dagegen gehalten; wisse „jetzt wohl, was er zu glauben habe: ich solte „auch auf meinem Glauben bleiben. Ich: „das solle durch die Gnade GOttes gesche„hen; doch, ohnerachtet ich von meinem „Glauben so vest überzeuget sey, daß ich mich „eher wolte in Stücken reissen lassen, als „denselben verleugnen; so hörete ich doch „auch andere, und lasse mir opponiren. Ju„de:

„de: euer JEsus von Nazareth hat selbst
„gesagt: ich bin nicht kommen, das Gesetz
„aufzuheben, sondern zu erfüllen; ihr Chri-
„sten aber hebet es auf: ihr habt den Schab-
„bas, der ewig ist, abgeschaffet; prolongirt
„auch eure Feyertage oft um der Franckfur-
„ter Messe willen etc. Ich versetzte darauf,
„ohnerachtet alles Darzwischenschreyens des
„Juden, daß er keine Antwort von mir (ha-
„ben) wolle: unser Glaube hebt das Gesetz
„nicht auf, sondern richtet es vielmehr auf,
„setzt es in sein rechtes Licht und Kraft, treibt
„seine strenge Heiligkeit aufs höchste, anders,
„als die Secte der Pharisäer that etc. Son-
„derlich sagen wir von dem Cäremonialge-
„setz, es sey im Meßia erfüllet worden, und
„in Absicht auf diesen erst ein vernünftiger
„Gottesdienst etc. Was den Schabbas be-
„treffe, (sprach ich weiter,) so wolle ich ihm
„aus der Gelegenheit, Zeit, Ort und Absicht
„der erstern Einsetzung des Sabbats auf den
„Sonnabend, beweisen, daß er selbst, nach
„GOttes Absicht, eine gewisse Zeit habe wäh-
„ren sollen, - (und) die Freyheit der Gläu-
„bigen disfals (nicht) gebunden gewesen.
„Jude wolte sich nun wircklich ins Bette le-
„gen, um mich gar nicht zu hören, bat den
„anwesenden Herrn Lieutenant, die löbliche
„Commißion zu ersuchen, daß sie doch keinen
„Geistlichen mehr zu ihm schicken möchten:
„tumultuirte in dem Zimmer erschrecklich,

„wolte den Tod durchaus nicht verdienet ha-
„ben; denn es heisse ja im Gesetz: Auge
„um Auge, Zahn um Zahn, etc. habe er also
„jemand an seiner Ehr und Reputation, an
„Habe und Guth Schaden gethan; so solle
„man ihm auch seine Ehre, Habe und Guth
„nehmen; aber sein Blut dazu zu vergiessen,
„sey keine Proportion. etc. Ich antwortete:
„1) das Gesetz könne vernünftiger Weise
„nicht nach den Buchstaben verstanden wer-
„den; 2) viele Verbrechen zusammen ge-
„nommen, sonderlich wider ein gantzes Land,
„müssen nicht als Privatbeleidigungen ange-
„sehen werden; 3) habe er so viel, z. E. wi-
„der das sechste Gebot begangen; deswegen
„ihm das Gesetz selbst das Leben absprechе.
„Jude: man gebe ihm viel Schuld, das
„nicht erwiesen sey, er habe auch vieles falsch
„ins Protocoll gegeben. Ich: das sey eine
„Bosheit, die ihm selbst am meisten schade.
„Jude: er sey nicht schuldig gewesen, im-
„mer die Wahrheit zu sagen; und hier wolte
„er, wie er redete, mir sein gantzes Hertz
„ausleeren: allein es war ihm mit aller sei-
„ner Offenhertzigkeit gemeiniglich kein Ernst.
„Daher sagte ich: Busse suche ich bey ihm,
„sonst nichts, den zerknirschten Geist Davids.
„Ps. 51. Er solle doch nur für sich Psalmen
„beten, GOtt werde sich gewiß an seiner Seele
„nicht unbezeuget lassen; wolte ihm auch ei-
„ne hebräische Bibel geben etc. Jude: er

„ver-

"verlange keine, man solte ihm nur die Bü-
"cher geben, die er begehre, die Thephillot.
"Ich: ob denn ihm die Gebeter Davids nicht
"lieber seyn, als eines Rabbi; von dem er
"nicht wisse, ob er fromm oder gottlos ge-
"wesen? Jude: um GOttes willen lassen
"sie mich jetzo gehen; ich sage tausendfach
"unterthänigen Danck für ihre Mühe; sie
"richten nichts aus, sie haben ihr Amt red-
"lich gethan. Ich: so wollet ihr uns denn
"vor dem Richterstuhl GOttes, vor dem ihr
"nun bald erscheinen müsset, absolviren, und
"keine Schuld geben? Jude: nein, gantz
"keine: Herr Lieutenant, dancken sie in mei-
"nem Namen der Commißion, daß sie mir
"so zwey raisonnable Herren Geistliche zuge-
"schicket; (es) sey mir leid, daß ich nicht
"thun könne, was sie von mir verlangen. Ich:
"es solte mir doch betrübt fallen, wenn ich
"in den letzten Augenblicken seines Lebens
"ihn in seiner Verstockung sehen müste da-
"hin gehen, und der göttlichen Rachgerech-
"tigkeit übergeben werden. Ach! sorget doch
"besser für eure unsterbliche Seele; ehe ihr
"ein Ende nehmet mit Schrecken, und gantze
"Legionen Teufel an derselben zum Ritter
"werden! GOtt bietet euch durch uns noch
"Gnade an. Ich stellete mich darauf gegen
"das Fenster, und betete für ihn zu GOtt,
"daß er ihn doch sein hartes Hertz brechen,
"und aus des Satans Stricken wolle lassen

"nüchtern werden. Der Jude fiel darauf "vor mir nieder, und bat mit vielen Thrä- "nen, von ihm abzulassen; ich solte genug "daran haben, daß ich sähe, wie ich ihm sein "Hertz gebrochen habe; danckte nochmals für "die Mühe, bat sich aber aus, nimmer wie- "der zukommen. Und dieses war die erste Un- "terredung. Nachdem nun von allem der "Fürstl. Commißion referiret hatte; so wur- "de befehliget, Montags wieder zu ihm zu "gehen, und noch weiter in ihn zu dringen; "so auch Morgens um zehn Uhr geschehen. "Allein, wie er die gantze Nacht durch gewe- "sen; so fund ihn auch morgens, nemlich "mehr als jemals wild und verstockt. Ich: "nun gehet es immer näher dem Ende zu; "hoffe demnach, er werde eilen, und seine "Seele retten. Jude: sie stören mich in "meiner Andacht, die ich in dem Thephillot "habe; ich habe sie ja gestern fußfällig ge- "ben, mich gehen zu lassen. Ich: an der "Andacht wolte ich ihn nicht stören, sondern "vielmehr mit ihm beten aus dem Psalter und "Propheten; bemühete mich sonderlich aus "der mitgenommenen hebräischen Bibel das "Gebet Danielis c. 9. ihm zu recommendi- "ren, in der Absicht, ihn hernach gelegenheit- "lich auf die Weissagung von den 70 Wo- "chen zu bringen: allein der Jude wolte sich "absolut nicht mit mir einlassen, fiel auf die "Knie nieder, und sagte: er stehe nimmer auf,

"bis

"bis ich gehe; wolte mich auch nicht hören.
"Ich ging der Thüre zu, und so bald er auf-
"stund, wieder zurück, mit dem Wort: er
"macht mich nicht müde; ich kan Gewissens
"halber nicht ablassen von ihm, meine Reli-
"gion bringt es nicht mit sich, jemand mit
"List oder Gewalt zum Changement zu nö-
"thigen: wann es ihm nicht selber komme,
"nach vorhergegangener gründlicher Erkänt-
"nis seiner Sünden, auch den Mittler zu su-
"chen, von dem Moses und die Propheten
"gezeuget haben; so wolle ich ihn ihm selber
"überlassen; ich möchte nur einmal ein buß-
"fertiges Hertz von ihm sehen, das seine Fluch-
"würdigkeit erkenne, und um Gnade schreye:
"stellte ihm darauf vor, wie viel Seufzer er
"im Lande auf sich geladen. etc. Jude: o!
"wenn er wüste, daß das Land über ihn ge-
"seufzet hätte, er wolte, ihm zur Satisfaction,
"sein Blut mit Freuden bis auf den letzten
"Tropfen vergiessen. Ich: damit habe aber
"die göttliche Gerechtigkeit noch nicht Satis-
"faction; die Todesstrafe mache an sich nie-
"manden selig, etc. Jude schwieg stille. Ich
"fuhr fort: hat ihm das Gesetz, z. B. Mose
"20. wer die Ehe bricht, der soll des Todes
"sterben, noch nicht angst und bange gemacht?
"sagt ihm sein Hertz nicht, daß seine über-
"machte Sünden eine mehr als gemeine
"Busse von ihm fordern? Wie ängstlich
"thut doch David, Ps. 38. Indem nun also

"mit ihm redete, schrye der Jude beständig "dazwischen: er wolle ja nicht hören, ich hätte "ausgesorget für seine Seele, ich solte keine "Schuld an seiner Verdamnis haben. End- "lich brach er gar in diese giftige Worte aus: "er mercke wohl, wir suchtens an ihm, daß "er sich in Reden verlieren, oder gar vergrei- "fen solle; er wolle mich gewarnet haben, etc. "Ich: so wollet ihr denn recht alle Kenn- "zeichen der Verstockten an euch haben, ei- "nen erbitterten Geist, Augen, die nicht sehen "etc. Esa. 6, 19. Ach ich sehe doch bereits "den Fluch, den GOtt über die Verächter "seines Gesetzes ausgesprochen, an Seel und "Leib bey euch regieren, 5 B. Mos. 28, 65. "Eure Fußsolen haben keine Ruhe; der HErr "hat euch ein bebendes Hertz gegeben, ver- "schmachtete Augen, und eine verdorrete See- "le, etc. Als dieses sagte, ging der Jude "mit grossem Geschrey dem Tische zu, wickel- "te den Kopf in seinen Peltzrock ein, und blieb "so, bis ich Abschied nam, mit den Worten: "nun, ihr wollt den Fluch haben, so wird er "auch kommen etc. Ps. 109, 16-17. Nach- "dem an dem Tage seiner Execution sein End- "urtheil verlesen war; ging ich noch einmal "zu ihm, traf ihn aber in äusserster Verwir- "rung und Verstockung an; und war son- "derlich erbärmlich anzusehen, wie ihn die "Todesfurcht am Henckerstrick im Zimmer "herum trieb. Ich bot ihm noch einmal von

"GOt-

"GOttes wegen Gnade und Zuflucht an in
"den Wunden des Weltheylandes. Aber
"vergebens: er schrye unaufhörlich sein Ado-
"nai Elohim, und, um meiner los zu werden,
"sagte er: er vermache hiermit mir und dem
"Herrn Helfer 2000 fl. für unsere Mühe, wir
"solten aber den Hausarmen davon geben.
"Uebrigens wolle er als ein Märtyrer für sei-
"ne Religion sterben. Worauf ihn auch ver-
"ließ. Auf dem Richtplatz erwarteten wir
"des Maleficanten, da ihm der Herr Diaco-
"nus Helfer noch einmal die Gnade anbot in
"dem Verdienst JEsu von Nazareth; auch
"öffentlich declarirte, daß diese arme Seele
"von uns nicht verwahrloset worden. Ich
"bat ihn gleichfalls gegen seine arme Seele
"doch nicht so grausam zu seyn, daß er sie
"mit einer so elenden Busse, als er im Ge-
"fängnis von sich sehen lassen, jetzo vor dem
"Richter gehen lasse; und als er sein confu-
"ses hebräisches Gebet immer so fort schrye,
"sagte ich: wilt du denn, du unglückseliger,
"in deinen Sünden so dahin sterben! Er
"wurde sodann die Leiter hinauf gezogen, da
"ich ihm nachrief: du verstockter Jude, weil
"du denn nicht anders wilt, so fahre hin;
"JEsus, den du verleugnet hast, wird nun
"bald dein Richter seyn.

§. 6. Von der Execution selbst ist dieser Bericht publiciret worden: "Endlich ist das
"gute Würtembergerland von seinem jüdi-
"schen

"schen Haman, Süß Oppenheimer, völlig be-
"freyet, und diesem unwürdigen Geheimen
"Finantzrath, oder Premier Minister, andern
"zum Exempel, der längst verdiente Lohn für
"seine Landesverderbliche Bemühungen ertheil-
"let; ohne daß ihm das gleich bey seiner Ar-
"retirung aufgewiesene, und von dem verstor-
"benen Herrn Hertzog erschlichene, Decret zu
"statten kommen mögen; worin derselbe von
"aller auf ihn zu bringenden Schuld schon,
"ehe ihn jemand angeklaget, frey und losge-
"sprochen worden. Ein gut Gewissen braucht
"dergleichen Decrete nicht: und wer seinen
"Nächsten nicht durch Gewalt und Unrecht
"betrübet hat; wird am wenigsten darum be-
"kümmert seyn, sich hinter dergleichen ver-
"dächtige Befehle zu verstecken. Dagegen
"es für Land und Leute, ja der Person eines
"Printzen selbst, sehr heylsam seyn würde, wenn
"man jederzeit, wenigstens nach dem Tode ei-
"nes Regenten, solche treu und gewissenlose
"Diener nach aller Schärfe abstrafete: wel-
"che entweder die Gunst ihres Herrn zu Aus-
"übung allerhand Betrügereyen und Gewalt-
"thätigkeiten misbrauchen, und denselben durch
"ihre böse Anschläge verleiten, die Unschuld
"zu unterdrücken; oder auch nur, zur Be-
"förderung ihres eigenen Interesse, den unor-
"dentlichen Paßionen ihres Herrn zu schmei-
"cheln suchen, und sich als Instrumente zu
"Ausführung seiner unordentlichen Absichten

"und

"und Unternehmungen gebrauchen lassen. Ge-
"wiß, kan einem Lande und Regenten nicht
"ärger gefluchet werden, als wenn sie mit sol-
"chen Bedienten umgeben sind, die nicht lie-
"ber die Gunst der gantzen Welt entbehren,
"als auch nur in dem geringsten Stücke wi-
"der GOtt und das Gewissen handeln wol-
"len. Die dem Würtembergerlande, und
"insonderheit den Evangelischen Einwohnern,
"wiederfahrne Errettung, war um so viel mehr
"zu bewundern, da es mit der ihnen angedro-
"heten Gefahr schon gleichsam auf das äus-
"serste gekommen. Des Herrn Hertzogs Ad-
"ministratoris Durchl. liessen sich also zuvor-
"derst angelegen seyn, mit Abschaffung vieler
"dem Lande nur zur Last gereichenden Be-
"dienten, und von der Jüdischen Cabale ge-
"machten Einrichtung, alles wieder auf den
"rechten Fuß herzustellen; zu welchem Zweck
"hiernächst auch ein Landtag ausgeschrieben
"wurde. Dem Juden Süß hatte man be-
"reits im Maymonat vorigen Jahres alle un-
"ter der vorigen Regierung erhaltene Titula-
"turen und Bedienungen abgenommen; da
"inzwischen eine hierzu besonders niederge-
"setzte Commißion beschäftiget war, demsel-
"ben, nebst andern erst zu Hohen-Neusen,
"nachher aber auf der Vestung Hohen-Asperg,
"verwahrten Landesverderbern, den Proceß
"zu formiren. Es wurde deswegen durch
"einige nachdrückliche Rescripte allen und je-

"den Beamten und Unterthanen anbefohlen,
"umständlich zu berichten, was ihnen von des
"Juden und seiner Helfershelfer angemasseten
"Gewalt, verhängten widerrechtlichen Pro-
"ceduren, schädlichen Projecten, Monopo-
"lien, Admodiationen, heimlichen Auflagen
"und Landesbeschwerden, Cammerschulden-
"handel, Gelderpressungen und Betrügereyen,
"Bedrückung der Communen, und andern
"zum Nachtheil des Herrschaftlichen so wol,
"als des Landes wahren Interesse gemachten
"Intrignen, nicht weniger von Kränckung
"guter Ordnungen, löblicher Verfassungen
"und wohlhergebrachter Rechte und Gerech-
"tigkeiten, wie auch von ihrem übrigen straf-
"baren, ärgerlichen und verdächtigen Leben
"und Wandel, weiter bekannt seyn möchte.
"Wiewol nun die völlige Endigung des Pro-
"cesses, und insonderheit die würckliche Exe-
"cution, zum theil durch den angestellten Con-
"cursproceß über des Juden Vermögen,
"zum theil aber wegen einiger von seinem
"Caßirer und dem Hofcommissario, Firn-
"krantz, untergeschlagenen Wechsel und Geld-
"summen, in etwas aufgehalten worden, beyde
"auch sich mit der Flucht davon gemachet: so
"wurde dem Juden doch endlich den 20. vori-
"gen Monats von der regierenden Raths-
"balley sein Urtheil abgefasset, und Tages
"darauf von des Herrn Hertzogs Administra-
"toris Durchl. ratificiret, der Delinqvent aber

"den

"den 30. deſſelben Monats von Hohen-Aſperg
"nach Stuttgard zurück gebracht, und ihm
"den 31. das Todesurtheil angekündiget. Wie
"nun dieſes des folgenden Dienſtages, als den
"4. dieſes, an ihm wircklich vollzogen worden:
"ſo können wir dem geneigten Leſer von die-
"ſer Execution annoch folgende umſtändliche
"Nachricht communiciren: den 4. Febr. des
"Morgens früh um 8. Uhr wurde das Arme-
"ſünderglöckgen geläutet, und der Jude Süß
"aus ſeinem Stübchen in den groſſen Saal
"in dem Herrſchaftlichen Bau, zu Anhörung
"ſeines Todesurtheils, gebracht. In gedach-
"tem Saal ſtund eine Tafel, mit einem blut-
"rothen Teppig bedeckt, an welcher die Her-
"ren von der Commißion Platz genommen
"hatten. Der Maleficant Süß war nicht ſo
"bald in das Zimmer getreten, als er einen
"Fußfall that, und, ſich jämmerlich ſtellend,
"flehentlich um Gnade bat. Nachdem ihm
"aber ſtille zu ſchweigen, und ſein Urtheil an-
"zuhören befohlen wurde; richtete ſich der
"Jude wieder auf. Man fing alſo an ihm
"das Todesurtheil vorzuleſen. Indem nun
"der Jude die Worte hörete, daß er als ein
"Landesverderber mit dem Strange vom Le-
"ben zum Tode ſolte gebracht werden; that
"er noch jämmerlicher, ſchrye, und ſtieß eini-
"ge ungebührliche Reden aus, daß ihm da-
"her der Schinder das Maul zuhielt; gegen
"den er aber in die Worte ausgebrochen:

"laß mich gehen! ich wehre mich meines Le-
"bens. Indessen wurde noch immer mit Ver-
"lesung des Todesurtheils fortgefahren, und,
"als solches zu Ende, dem Maleficanten der
"Stab gebrochen, und vor die Füsse gewor-
"fen. Worauf der Scharfrichter den Juden
"schloß, und wieder in sein Stübchen brach-
"te. Daselbst hatte man inzwischen die To-
"desmahlzeit für ihn zugerichtet; er wolte
"aber weder essen noch trincken, ohne daß er,
"ehe man ihn zu Anhörung seines Urtheils
"abgeholet, für 6. Pfennige weiß Brodt zu
"sich genommen. Weil er also jetzo von der
"Mahlzeit weiter nichts genieſſen wolte;
"brachte man ihn aus seiner Stube herunter
"auf die Gasse, wo der für ihn bereit gemach-
"te Schinderkarren, mit einem Pferde be-
"spannet, auf ihn wartete. Es hatte der Jude
"einen rothen Scharlachen Rock an, mit ei-
"ner schmalen goldenen Tresse besetzet, inglei-
"chen von eben der Farbe Camisol und Bein-
"kleider, nebst einem sehr feinen und weissen
"Oberhemde ohne Manchetten, wie auch neuen
"weissen seidenen Strümpfen, und einer Pe-
"ruque und Huth ohne Borte auf dem Kopfe.
"In dieser Kleidung wurde er von den Schin-
"derknechten gleichsam mit Gewalt auf den
"Karren gehoben, weil er nicht gutwillig hin-
"auf wolte. Sodann wurde er an beyden
"Armen und an einem Fuße auf dem Karren
"angeschlossen. Neben dem Karren gingen

"zu

"zu beyden Seiten zwey Schinderknechte, de-
"ren der eine einen Krug, der andere aber
"einen Becher mit Wein trug. Die übri-
"gen Schinderknechte gingen Gliederweise
"hinter dem Karren her. Die Bedeckung be-
"stund aus 400 Granadiers, deren 100 vor,
"und eben so viel nach dem Juden, die übri-
"gen 200 Mann aber zu beyden Seiten, und
"zwar alle mit aufgesteckten Bajonetten mar-
"schirten. Ausser diesen waren schon vorher
"100 Mann zu Pferde von der Stadtgarde
"an das Gericht hinaus gerücket, um den ge-
"wöhnlichen Kreis zu schliessen. Unterweges
"muste der Karren ein wenig stille halten,
"und die Schinderknechte den Juden fragen:
"ob er zu trincken verlange? Der aber dar-
"auf zur Antwort gab: ihr spottet meiner,
"fahret zu! Nachdem also der Jude in dem
"Kreise angelanget; wurde er von dem Kar-
"ren, auf welchem er gantz alleine saß, los-
"geschlossen, und ihm von seiner vorbeschrie-
"benen Kleidung nichts, als die Schue, aus-
"gezogen, folglich derselbe in seinem völligem
"scharlachen Habit, mit Peruqve und Huth
"auf die Leiter gebracht; auf welcher ihm
"aber Huth und Peruqve vom Kopfe fielen.
"Er ließ zwar im Hinaufsteigen noch einige
"Reden hören; die man doch wegen Rüh-
"rung der Trommel nicht verstehen konte.
"Als er darauf endlich bis an den eisernen
"Arm gebracht worden, der gantz oben an den

"eisernen Galgen gemachet ist; wurde er ne-
"ben dem eisernen, und wie des Juden Klei-
"dung roth angestrichenen, Kefig gehencket;
"sodann aber, nachdem er bereits todt war,
"mit seiner völligen Kleidung in schon gedach-
"ten Kefig hangend eingeschlossen; und der
"Kefig selbst mit drey überaus starcken Schlös-
"sern zugemachet, welcher über dieses noch mit
"einer dicken Kette verwahret ist.

## Das dritte Capitel.

### Was 1738. vom 10. bis 28. Februarii überhaupt geschehen.

§. 1.

Am 10. Februarii wurde mir dieser aus den Braunschweigischen kommender Brief zugestellt: von den jüdischteutschen Tractätgen habe nur ein einziges in Halberstadt angebracht; weil die Juden dieselben schon kennen, und mir mehrentheils, wenn sie ein wenig darinnen gelesen, zur Antwort gaben: die Bücher seyn von getauften Juden gemacht. - Ein einziger - laß das Sendschreiben gantz durch, - verteutschte es mir, verwunderte sich über die darin gebrauchte Höflichkeit, und freuete sich darüber. Er sagte unter andern, daß es unter den Evangelischen gelehrte Leute gäbe. - Ferner sagte er: das Ende der Welt sey

nahe,

nahe, welches dem Talmud gemäß, und auch daraus zu schliessen, weil anjetzo viele Leute, sonderlich auch in Dännemarck, recht fromm würden: die Römischcatholischen seyn unwissende Leute, welcher Götzendienst in den Propheten deutlich genug beschrieben sey; es sey auch kürtzlich ein Münch ein Jude worden. Am 21. wurde der Catechumenus, Rabbi Elieser L. nach Bfg. zum Unterricht und Versorgung recommandiret, und ist auch daselbst wohl aufgenommen worden. Am 19. hat sich ein Studiosus das Licht am Abend aus, für einen in Big. sich aufhaltenden und nicht übelgesinneten Juden.

§. 2. Am 26. Februarii wurde aus dem Hannöverischen geschrieben: (die) beyden - Reisenden liessen - mir sieben Stücke des Lichts am Abend in Verwahrung. Da aber neulich eine gute Freundin mich bat, ihr zwey Büchlein davon zu verschreiben, welche sie an Juden geben wolte; so resolvirte ich mich, ihr zwey zu verkauffen. - Ich habe vor einer guten Zeit mir eines ausgebeten für einen feinen Juden, der viel in unser Haus kam; ich habe es auch bekommen: allein der Jude war an einen andern Ort gereiset; so behielte (ich) es. (Ich) habe es aber vor einem halben Jahre an einen klugen, und zu der Zeit gefange-

nen, Juden verliehen; welcher es wiedergeschicket, und rühmen lassen. Vor kurtzem kam aber ein Jude von einem andern Ort, und brachte einen Brief. Dieser kam mir sehr ehrlich vor, und war sehr freundlich. Ich fragte, ob ich ihm solte ein Büchlein schencken im Jüdischteutschen von ihren Propheten, die wir auch annehmen? aber er solle es nicht wegwerfen. Er sagte: ey, bewahre GOtt! wie solte ich GOttes Wort wegwerffen. Gebe sie mirs; ich will ihr auch noch fünf Briefe mitbringen. Wie ichs ihm nun hingab, sagte er zum öftern: wie kommt sie bey das Buch? Ich sprach: ich habe es, und kan es nicht lesen; leset ihrs, und bringet mir Bescheid, wenn ihr wieder durchkommet, wie es euch gefallen? Er nahm es mit grossen Freuden.

§. 3. Am 28. Februarii empfing ich aus der Mittelmarck dieses Schreiben von einem Prediger: E. H. funfzehnte Fortsetzung des jüdischen Instituti, welche mir der Herr Pastor - communiciret, habe mit Vergnügen des Hertzens gelesen; und daraus satsam ersehen, wie dero - Werck im HERRN nicht vergeblich sey. Der Name des lebendigen GOttes sey hoch gepriesen! Immanuel, der da ist, und heisset Rath, Kraft, Held, kröne es ferner

ner mit Gnade, versammle viel tausend Seelen unter seine Gnadenflügel, und pflanze sie an die Wasserbäche des heiligen Geistes, daß sie den allgemeinen Erlöser, als ihren HErrn und GOtt, im Glauben umfassen, und aus dessen Fülle Heil und Segen schöpfen mögen! Einige Tractätlein, so Dieselben zu übersenden beliebet, habe an diesem Ort meist distribuiret, werde auch die noch übrigen bey Gelegenheit suchen anzubringen. Der hiesige Schutzjude lobet und billiget sie, lieset auch nach seinem Bekäntnis fleißig, wiewol ohne Anruffung des Allerhöchsten, in der Bibel und andern jüdischen Büchern; und meynet, wenn ihre Rabbinen den Meßiam erst annähmen, möchten wol viele folgen; wiewol er auch öfters erwehnet, daß die grosse Bosheit vieler so genannten Christen ihnen ein Anstos und Hindernis sey. Ach! von Christen solte immer ein gutes Gerüchte ausgehen, daß, die nicht zur Kirche gehören, durch den guten Wandel der Christen gezogen würden: aber ihrenthalben wird der Name CHristi gelästert unter den Juden. O schwere Verantwortung! ach GOTT erbarme dich! Zur Bezeugung meiner inniglichen Freude über Dero Werck, sende jetzt aus meinen wenigen Mitteln etwas weni-

ges; wozu zwey werthe Freunde etwas beygeleget; unter dem hertzlichen Wunsch, daß der getreue GOTT Dero Schultern vom Himmel kräftig stärcke, und Sie seiner Gnade zu allem zeitlichen und ewigen Segen beständig lasse empfohlen seyn.

§. 4. In diesem Monath wurde zu dieser Anstalt etwas beygetragen aus Cönnern, Lenzen, Vogelsang, Neu Rupin, Memel, Wernigerode; aus dem Braunschweigischen, Bergkirchen, Bremen, Zurich und London. Eine ungenannte Person lies mir fünf und viertzig Thaler zustellen, Wernigerode gegen neun Thaler; ein geheimbter Rath zwey, und ein Herr von Adel einen Louisd'or, eben so viel eine Consistorialräthin, ein Regierungsrath einen halben; ein Kaufmann vier Ducaten, ein anderer einen Louisd'or, ein Prediger einen Ducaten, und ein Rector vier Thaler.

## Das vierte Capitel.

### Was im Febr. 1738. im Winterqvartier der reisenden Mitarbeiter vorgefallen.

§. 1.

DEr andere reisende Mitarbeiter hat in seinem Tagebuch folgendes angemerckt: nachdem wir am 28. Januarii in unser Hallisches Winterqvartier angelanget, haben

haben wir bald darauf einen Catechumenum, Rebbi Elieser, in Unterricht bekommen. Am 3. Februarii sagte derselbe: er habe die Predigten in der Moritzkirche mit angehöret. Er wünsche, daß nur alle Juden einmal einem solchen Gottesdienst beywohnen möchten; sie würden bald anderes Sinnes werden. Er sehe den grossen Unterscheid dieser Versammlung und der Versammlung seiner Brüder in den Synagogen. Hier gehe alles so ordentlich und andächtig zu; man höre etwas gutes, und könne es wohl verstehen: bey ihnen stehen etliche zusammen und plaudern; und wenn sie ja hören, so verstehen doch die wenigsten, was gelesen werde. Er wünsche, daß er vor zehn oder zwantzig Jahren möchte zu den Gedancken gekommen seyn; so würde er jetzo schon viel mehr vom Christenthum wissen und erfahren haben: es thue ihm das recht leid, daß er unter den Juden so alt worden. Er wünschte auch das Singen gelernt zu haben; er wolte gern die schönen Lieder mit singen. In seinen Gedancken müsse er jetzt die hebräische Psalmen singen. Man könne daraus sehen, daß die Christen es redlich mit den Juden meynen müssen, weil sie noch Geld und Mittel zum Unterhalt darreichen, wenn sich einer bekehre; da sie, die Catechumenen, billig die Mühe bezahlen solten, welche man mit ihrem Unterricht habe.

§. 2. Unterm 7. Februarii: er erwehnte von dem gewesenen Landrabbiner, J. in E. er habe in Pohlen einen grossen Namen; man sage: er habe viel gefastet und gebetet; der Meßias sey ihm erschienen; es sey auch ein teutscher Mann zu ihm gekommen, und habe viel mit ihm geredet: er habe zukünftige Dinge vorher gesagt, die Kabbole gut verstanden: aber einige Rabbinen sagen: der unreine Geist sey in ihn gefahren. Aus dem verstorbenen Rebbi Naphtali in e. machen die Juden, seiner Erzehlung nach, auch sehr viel; und geben vor: er habe ein Stück von der Seele des Ezechiels gehabt; und auf einer Hochzeit einmahl aus der Wand Wein heraus lauffen lassen.

§. 3. Unterm 11. Februarii: eben derselbe erwehnte: als er zum letzten mahl in der Synagoge aufgerufen worden; sey es eben die Lection gewesen 1. Mos. 12, 1. Gehe aus deinem Vaterlande, und deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause etc. Welches ihm den Eindruck gegeben: nun sey es auch für ihn einmahl Zeit, auszugehen. Er bezeiget sich im übrigen als einer, der sich dem Willen GOttes ergeben hat, und geduldig erwartet, wie ihn GOtt führen wolle.

§. 4. Unterm 12. Februarii: da die Zeit seiner Abreise herbey kam, beteten wir mit ihm. Er danckte GOtt in seinem Gebet,

daß

daß er ihm durch sein Wort, durch das gute Exempel frommer Christen, und durch die hier gedruckte Büchlein den Trieb in sein Hertz gegeben, die Wahrheit der Lehre Christi zu untersuchen; daß er in ihm einen Hunger nach der Gerechtigkeit, die vor ihm gelte, angezündet; daß er ihn zu uns geführet, und uns dadurch Gelegenheit gegeben habe, ihm noch etwas mehrers von den göttlichen Wahrheiten und den Geheimnissen seines Reiches bekant zu machen. Er bat GOtt, daß er ihm ferner sein tiefes Elend und Verderben zu erkennen geben, ein recht zerbrochenes demüthiges Hertz schencken; die Schrift öfnen, JEsum in seiner Seele recht verklären, seine Frau und Kinder auch zu der seligen Gemeinschaft mit ihm in dem Meßia gnädiglich ziehen, und ihn mit denselben künftig unter den Christen zum Segen setzen wolle; damit wir alle sehen, daß es ein gesegneter Saame sey unter den Völckern auf Erden, was GOtt wieder einpfropfe. Er fuhr fort im Gebet: weil GOtt verheissen, daß diejenigen, so sich recht bekehren, nicht für leibliche Nahrung sorgen, und ängstlich bekümmert seyn sollen, indem sich auch fremde ihrer annehmen werden: so möge GOtt, wo er hin komme, auch recht mildthätige Hertzen erwecken, die sich seiner Nothdurft annehmen: er möge ihm in allem Creutz und Leyden, in aller Anfechtung, mit seiner gnädi-

gen Hülfe erscheinen, ihn immer wieder trösten, und sein Gebet gnädiglich erhören.

## Das fünfte Capitel.

### Was 1738. im Martio überhaupt vorgefallen.

§. 1.

Den 4. Martii ließ ein Freund in Niedersachsen die Worte in seinen Brief mit einfliessen: je mehr (ich) die Hand GOttes bey diesem Instituto erkenne, je mehr trage Begierde, (zu) demselben etwas beytragen zu können; obwol an diesem harten Ort wenig auszurichten. Es fielen mir dieser Tagen die bedencklichen Worte des Herrn Wagenseils in seiner Hoffnung der Erlösung Israels, pag. 120. in die Hände, nemlich: „es sey nicht zu „befürchten, daß ein solches Vorhaben, „so einzig auf die Ehre GOttes und Liebe „des Nächsten gerichtet, nicht solte seinen erwünschten Fortgang haben. Welches Vermuthen denn auch durch göttliche Waltung augenscheinlich in die Erfüllung gehet, indem dieses Institutum ja von allen Orten unterstützet wird; das ist gewiß wol GOttes Finger, der die Hertzen dazu lencket.

§. 2. Etwa am 6. dieses Monats wurde mir nachstehendes communiciret, das der Catechume-

techumenus Rebbi Elieser L. an einen der damals bey mir sich aufhaltenden reisenden Mitarbeiter geschrieben: derowegen bitte ich sehr, daß doch - der H. P. möchte so gütig seyn, und noch einmal schreiben an den Herrn Graf und an den Prediger, daß ich hier im Friede einen Unterhalt haben könte. Denn weil alhier ein göttlicher Friede ist, und viel Bekehrte und GOttes Kinder hier sind, und insonderheit solche göttliche gnädige Herrschaften alhier sind; vielleicht wird sich mein Heyland über mich erbarmen, und mich auch bekehren, und wird mir seinen heiligen Geist schencken. Denn das ist mein Begehren in dieser Welt von dem Heyland aller Welt; weiter (verlange ich) nichts. - Hiemit schliesse ich für diesesmal. Die Gnade des HErrn JEsu Christi, des Königes, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, soll bey uns vestiglich bleiben! Amen!

§. 3. Am 24. Martii wurde aus Franckenland berichtet: (die Umstände des benachbarten Proselyten -) sind allerdings lamentable und bedencklich, inmassen ihm am - Hofe ein Bein durch einen Judenpatron unterschlagen, und er in einen Schaden von etlichen hundert Gulden gesetzet, mithin nunmehro, menschlichem Ansehen nach, völlig zu Boden geworf-

fen ist. Ihn mit seiner nombrösen Familie wieder aufzuhelffen befinde ich mich viel zu schwach; und that mir also recht wehe, daß ich solches dem guten Mann declariren muste. Am 24. bekam ich ein Tractätgen, welches diesen Titul hat: Gründliche Ueberzeugung der Juden von JEsu, dem wahren Meßia, aus dem geoffenbahrten Worte, und verborgenen Geheimnüssen der Juden, zur Ehre des wahren dreyeinigen GOttes, und zur Vermehrung des Reichs Christi, betrachtet von Carl Wilh. Frid. Christoph Christfreund. (*)

§. 4. Am 26. Martii wurde aus dem Würtenbergischen geschrieben: so viel kan - sagen, daß (der gehenckte Jude, Süß) die Christen unter und bey uns nicht so sehr geärgert haben kan in seinem Leben, als sich - (diese) an ihm nun versündigen nach seinem Tod, (durch satyrische Schriften etc.) Doch der HErr sey gelobet, der uns von dem ehemahligen unerträglichen Joch dieses Juden so gnädiglich und väterlich befreyet hat! Am 29. brachte ein Prediger in der Mittelmarck diese Bitte an: da

(*) Medic. Pract. Conv. Rab. Jud. In Verlag des Autoris, welcher in Fürth bey Nürnberg, in dem Brandenburgischen Hauß wohnhaft ist, 1738.

da die Juden sich aus der Nachbarschaft nach und nach wieder bey mir sehen lassen; so will bitten, wann für dieselbe wieder einige (Tractätgen) wären gedruckt worden, mir eins und das andere davon zuzusenden; so wolte Gelegenheit nehmen, ihnen solche einzuhändigen. Am 31. wurde eines gewissen Proselyten Sohn, der ein ansehnliches politisches Amt bekleidet, auf sein Begehren, mit zwölf Tractaten versehen, daß er sie unter die Juden seiner Gegend brächte.

§. 5. In diesem Monath reichten eine Gabe zu diesem Institute Calbe, Trebbin, die Uckermarck, Colberg: das Voigtland, Voigtstädt, Erffurt, Cranichfeld; Gedern, Augsburg, Liefland, Petersburg. Eine Gräfin schenckte acht Thaler, ein Herr von Adel fünf und dreyßig, eine Jungfer fünfe, eben so viel ein Landrath; ein Prediger zwey Gulden, ein Handelsmann etwas über drey Thaler, eben so viel etliche Freunde zusammen, und ein Tischler sieben Thaler.

## Das sechste Capitel.

### Was 1738. vom 1. bis 8. April überhaupt vorgegangen.

§. 1.

Am 5. April erschien im Druck die sechzehnte Fortsetzung des Berichts von diesem Institute. Am 8. meldete ein Lehrer

in Minden, daß er jetzo die sechste Person aus dem Judenthum in der Information habe.

§. 2. Ferner wurde mir nachstehender Brief eines Königsbergischen Theologi eingehändiget: es ist mir von meinen lieben Collegen und werthen Freunden committiret worden, E. H. von der vorgefallenen Veränderung mit unserm lieben - (Catechumeno, dem Rebbi J. E.) eine zulängliche Nachricht zu ertheilen; wozu wir uns um so vielmehr verbunden achten, weil wir wissen, daß das beste dieses Israeliten E. H. sehr nahe am Hertzen liegt. Es hat sich - (derselbe) zeithero so verhalten, daß er uns nicht die geringste Gelegenheit zum Misvergnügen gegeben; vielmehr, da seine tägliche Arbeit Weinen, Beten, Kämpfen, Lesen, Fragen, Forschen bishero gewesen, und die gute Hofnung gemacht, er werde einmal besser gerathen, als so viele Proselyten, die nur bald zur Taufe eilen, uns dem Evangelio hernach ein Schandfleck werden. Ohnerachtet er also bereits in unsern Glaubenslehren viel Unterricht und Ueberzeugung empfangen, er auch übrigens sich wohl angelassen; so haben wir ihn doch nicht zur Taufe nöthigen, sondern noch mehrere Proben seiner Redlichkeit, und einen göttlichen Winck

zu

zu einer solchen wichtigen Handlung, abwarten wollen. Wir haben ihn also, wie es auch billig ist, ganz ungezwungen und ungehindert seinem Zweck nachgehen lassen, ihm daneben alle nöthige Subsistenz von guten Seelen, die der HErr dazu erwecket, verschaffet; wie er denn die ersten Monathe bey einem - begüterten - (Königlichen Bedienten,) die letzten fünf Monathe aber bey dem hiesigem Prediger - im Hause, und am Tisch gewesen. - Er ist auch - (in der lateinischen und griechischen Sprache) von einigen Studiosis unterrichtet worden. Indessen füget sichs, daß der - Hofjude aus - (Bby.) hier bey einigen Proselyten anspricht; bey welchen er unvermuthet mit dem - (Rebbi J. E.) bekant wird, und sich von Hertzen freuet, daß, da er selbst viel Neigung hat, mit andern Juden in - (Bby.) sich aufs Forschen zu begeben, aber es ihnen an einem Gehülfen, der in den Propheten und der hebräischen Sprache eine mehrere Erkäntnis habe, und unpartheyisch ist, fehlet, er diesen (Rebbi) antrift, von welchem ihm Herr M. schon vieles erzehlet (hatte.) Er sucht ihn denn so gleich mit vielen guten Vorstellungen zu gewinnen, daß er mit ihm nach - (Bby.) reisen soll: und ohnerachtet - (er, der Hofjude) von den andern Juden deswe-

gen hier viel Verdruß, Vorwurf und Schimpf, auch in der öffentlichen Synagoge, leiden - (muß,) weil er mit diesem - (Catechumeno,) Freundschaft macht, der bey ihnen verflucht ist; so hat er sich doch dadurch nicht abschrecken lassen, und nicht eher geruhet, bis er - (denselben) gewonnen, daß er mit zu reisen sich resolviret. Weil nun - (der Hofjude) sehr angelegentlich bat, den - (J. E.) nach - (Bby.) zu überlassen; auch seine Gründe nicht eben verwerflich waren; wir auch gar nicht Ursach haben, zu zweifeln, daß GOTT in dem gesegneten - (Bby.) sein Werck so wohl in dem armen Israeliten vollenden kan, als hier; indem er auch dorten findet, was er hier gehabt: so wurde ihm endlich nach vieler Ueberlegung von uns diese Resolution ertheilet: „da - (er,) nach unserer Einsicht, noch „nicht in allem so, wie wir wünschten, „recht gesetzt sey; so sähen wir an un„serm Theil gerne, er bliebe noch eine „Zeitlang hier, wolten ihm auch, wie bis„her, seine Nothdurft williglich reichen, „und alles nöthige zu Förderung des „Guten gern besorgen; und das sey un„sere ernstliche Meynung. Weil wir aber „GOtt darin nicht vorschreiben könnten, „ob Er ihn hier, oder in - (Bby.) zur „Festigkeit bringen wolle; wir auch -

„(ihm)

„(ihm) seine Freyheit hierin weder binden „könten, noch wolten; vielmehr gerne „sähen, daß er seinem Zweck ungehindert „und ungezwungen nachginge: so wol„ten und müsten wir es uns gefallen „lassen, wenn - (er) selbst die Resolution „fassete, mit nach (Bby.) zu gehen. Nur „wolten wir zweyerley erinnern: erstlich „daß - (er) in einer so wichtigen Sache „für seinen eigenen Kopf nichts resolvi„ren, sondern ganz gleichgültig Tag und „Nacht zu GOtt schreyen solle, damit „der HErr den Ausschlag gebe, und die „Sache entweder fördere, oder hindere, „nachdem es seiner Seele heilsam sey: „zum andern, daß die Reise noch vierzehn „oder sechzehn Tage aufgeschoben wer„den möchte, bis wir von Halle Nach„richt haben könnten, ob der H. P. C „die Sache für gut erkenne, oder nicht? Den ersten Punct versprach - (er;) bey dem andern aber excipirte - (der Hofjude,) daß er unmöglich aus dringenden Ursachen, die man auch muste gelten lassen, so lange warten könne, sondern in wenig Tagen forteilen müsse; (J. E.) aber ohne ihn nicht reisen wolle. Und also kam denn - (J. E.) und bezeugte, daß er grosse Freudigkeit von GOtt habe, diesem Ruf zu folgen: und sahe auch unter vielen andern Umständen dieses mit

als einen Winck GOttes an, weil der Teufel so sehr dagegen wütete; indem die andern Juden deshalb dem - (Hofjuden) schrecklich auf den Hals fielen, und grobe Lügen von dem - (J. E.) hier ausgestreuet, um - (jenen) von ihm zu trennen; welcher aber unbeweglich (blieb.) Wir dimitirten also den - (J. E.) unter hertzlichem mit einigen Brüdern vereinigtem Gebet; wie wir ihn auf solche Art auch vom Herrn M. übernommen; und befohlen ihn der Gnade JEsu. Ich aber schrieb auf inständige Bitte des - (Hofjudens) ein paar Tage vorher an den Herrn - in (Bby.) berichtete ihm die gantze Sache, und bat ihn, den ankommenden - (J. E.) bestens zu recommendiren. Und - (der Hofjude) versicherte, daß - (eine hohe Standesperson) so schon von - (demselben) gehöret, ihn willig und mit Freuden aufnehmen, - würde. - Damit aber - (J. E.) selbst Nachricht gebe von seiner Veränderung, so kommt hiebey ein Brief von ihm.

§. 3. Des Rebbi J. E. Schreiben lautete also: „ich habe hauptsächlich in gegenwärti„gem Schreiben E. H. notificiren wollen, daß „wider Vermuthen von hieraus abzureisen „schlüßig worden bin. E. H. wollen aber ge„ruhen die eigentliche Ursach dessen zu verneh„men. Nicht ist die Ursach, daß ich aus bos„hafti-

„haftigem Gemüth von meinem Propos ab-
„stehen wolte: als welches der lebendige
„GOtt in Gnaden verhüten wird, nachdem
„ich albereits so viele Arbeit und Mühe, um
„zur Erkäntnis der Wahrheit der wahren Re-
„ligion zu gelangen, bishero (habe) anwen-
„den müssen; und deswegen nicht nur ohne
„Abhalten von Londen einen solchen weiten
„Weg bis Halle gereiset bin, und daselbst
„grossen Kampf, unter vielen Thränen und
„Gebet, (habe) ausstehen müssen, bis ich ein
„klein Licht von dem allmächtigen Schöpfer
„und Heyland der gantzen Welt erlanget
„habe; sondern auch - mir vornahm (von
„Halle aus) mit den beyden Studiosis nach
„- zu reisen, sie, (die Juden) daselbst zur
„Busse und zu Nachforschung im Alten Te-
„stament zu bringen; auch auf der Reise viel
„Gebet und Thränen vor GOtt habe müs-
„sen ausschütten, und ohne Scheu vor Ju-
„den und Rabbinen aufgetreten bin; auch
„manchen Stachel von ihnen habe müssen
„verschlucken. GOtt ists bekannt, wie (ich)
„auch alhier nicht nachgelassen habe, ohne
„Ermüdung zu beten, flehen, weinen, ringen,
„suchen, forschen: wie denn nicht nur E. H.
„selbst, sondern auch die hiesigen theuren Män-
„ner, zu welchen ich mich gehalten, und mit
„welchen Umgang gehabt habe, manche Spu-
„ren von mir werden gesehen haben, über
„welche sie werden gewiß Ursach gehabt ha-

„ben, GOtt zu preisen; obwohl ich bekennen „muß, daß es mir annoch, wegen meiner na„türlichen Verderbnis, nicht möglich werden „können, (die Sache) zu völligem Stande „zu bringen. Sondern hiezu (zu der Ab„reise von hier nach Bby.) hat mich ange„trieben die inständige Bitte eines Hofjuden - „in dessen Synagoge - (der jüngere Mit„arbeiter) zweymal geprediget, und dreymal „mit ihm geredet (hat.) (Der Hofjude) hat „ihm auch grosse Ehre angethan, (ist) auch „durch seine Predigten sehr beweget worden, „und (hat) weinen müssen, daß Gojim sollen „heut zu Tage - (das Gesetz, oder das Al„te Testament) besser verstehen, und fröm„mer seyn, als Juden sind. Deswegen (hat) „er sich gäntzlich vorgenommen, sich ins For„schen zu begeben, obs nicht seyn könnte, daß „die Juden bishero solten gefehlet haben; „weil man bey den Christen mehr (vom) hei„ligen Geist verspüret, als bey den Juden. „Denn die Fürstin daselbst, samt - (der) gan„tzen Hofstadt - (ist) auch fromm. GOTT „vermehre doch die Frommen, und behüte „doch den kleinen Haufen! Sein ernstlicher „Zweck ist, nachdem er durch - (den andern „reisenden Mitarbeiter) ziemlich in Bewe„gung ist gesetzet worden - so gar, daß er „auch an ihn vor zwölf Wochen geschrieben, „um mit ihm in Gemeinschaft nach - zu rei„sen, um zu hören, was die Gelehrten unter

„den

„den Juden darzu sagen werden, ob sie wer-
„den bestehen können? folglich dabey das
„nothwendige zum Heil der Seele zu verab-
„reden, als auch zu Hause von ihm geschehen
„ist, - (indem er denselben hat) bey sich
„behalten (wollen, um) der Wahrheit nach-
„zuforschen, und zur Gewißheit sich bringen
„zu lassen. Weil er aber von mir, als ei-
„nem ungetauften, = bey unterschiedlichen Ge-
„legenheiten, wozu ich mich nicht selbst ein-
„gedrungen, sondern (dazu ich) von dem ge-
„tauften Juden, W. bey dem dieser Hofjude
„samt andern Juden logiren, = mit allem
„Ernst bin genöthiget worden: welches alles
„hier wohl bekant ist = (vernommen, daß
„ich eine) - redliche Absicht (habe) meine
„Seele = zu retten, und das wahre Beste mei-
„ner Brüder nach dem Fleisch = (zu beför-
„dern) auch dessen, was - (der andere rei-
„sende Mitarbeiter) von mir - (erwehnet)
„sich erinnert hat, - (so hat er mich gebe-
„ten, mit ihm zu reisen.) Ja, weil ich auch
„vernommen, daß in - (Bby.) fromme Pre-
„diger, die mir eben so wohl, als - (die hie-
„sigen in) meinem Propos zu Hülfe kommen
„können, befindlich sind; so habe es als ei-
„nen Winck von GOtt angesehen, auf sol-
„che Art nicht allein mich fernerhin zu grün-
„den, sondern mit jemand anders, der glei-
„ches Endzwecks ist, mich hierin zu vereini-
„gen. Vielleicht erfolget auch, daß gemel-

„deter Jude Gelegenheit (bekommt,) zu er-
„wachen, und der Wahrheit nachzudencken.
„Zu mehrer Versicherung meiner redlichen
„Absicht melde, daß ich alhier völlig mit den
„Theologis conferiret, und ihr Sentiment
„eingeholet habe; welche dann mich zum Ge-
„bet gewiesen, und meinem eigenen Willen
„überlassen haben. Ja, ich bezeuge vor GOtt,
„daß E. H. noch mehrmalen: wenn (es) von
„Ihnen erlaubet ist, meine Hand lesen, und
„zur Freude ihres Hertzens meinen Wachs-
„thum in Erkäntnis und Glauben wahrneh-
„men sollen. Weil ich auch weiß, daß die
„dortigen Prediger desto mehr sich meiner-
„annehmen würden, wann E. H. mit kurtzen
„Worten meiner bey ihnen gütigst eingedenck
„seyn wolten; als habe hierum besonders
„noch bitten wollen. Uebrigens hoffe, E. H.
„werden nicht allein solches für gut ansehen,
„sondern auch noch fernerhin meiner Seele-
„vor GOtt eingedenck seyn; wofür ich, wie
„auch für alle bishero mir erzeigte leibliche
„und geistliche Wohlthaten Lebenslang bleiben
„will E. H. - Diener. Postscriptum: zum
„Trost melde, daß mein Hertz sehr freudig
„dabey ist, daß ich wahrnehme, daß der liebe
„GOtt anderwärts auch Leute erwecket, nach-
„zusuchen; deswegen ich mit Freuden von
„hier abreisen werde. Denn ich hoffe, daß
„es der liebe GOtt (wird) wohl ausschla-
„gen - lassen; insonderheit wird er mir ge-
„wißlich

„wißlich helfen; er muß mein Gebet erhö-
„ren. GOtt wird alles gut machen.

## Das siebente Capitel.

### Was sich vom 9. bis 30. April überhaupt eräuget.

§. 1.

Am 9. April kam aus Arb. dieser Brief eines reformirten Raths: „ich bin „zwar ein rechter Feind der, leyder! in der „Welt mehr als zu viel Patronen findenden „jüdischen Betrügereyen schon viele Jahre „gewesen, und habe dieselbe und deren „(Quellen, bey Gelegenheit in Gerichten) „entdecket, auch selbigen hiernächst, so viel „möglich gewesen, selbst vorgebeuget; aber „dennoch (habe ich GOtt) um der verblen„deten Juden allgemeine Bekehrung von Her„zen angeflehet. Denn ob schon (einige,) „grosse Theologi den Text - Röm. 11, 25. so „nicht verstehen wollen, (daß eine grosse Be„kehrung der Juden zu hoffen sey;) mey„ne ich doch der gegründeten Meynung zu „seyn, daß, wie GOtt - (zu der Zeit der „Reformation) so viele Königreiche und „Länder nach und nach, und vor so wenig „Jahren so viel tausend Bekenner in einem „so kleinen Lande, als das Saltzburgische, „(ist,) fast auf einmal erwecken, - aus - (der „verdorbenen Römischen Kirche) heraus-

„führen können, also wir auch eine nicht min-
„der eclatante Bekehrung vieler tausenden
„der noch in äusserster Blindheit und Ver-
„stockung steckenden Millionen Heyden, Ju-
„den und Muhammedaner von GOttes noch
„nicht verkürtzeten Hand zu hoffen haben;
„zumalen Paulus nicht nöthig gehabt, die-
„ses als ein sonderbares Geheimnis anzu-
„mercken, wenn das vorhin schon deutlich
„abgeschiedene geistliche Israel und eine or-
„dinäre (nach und nach) erfolgende einzelne
„Bekehrung darunter (hätte) verstanden
„werden sollen. (Ich) bin demnach gäntzlich
„überredet, daß E. H. Anstalten zur Vorbe-
„reitung des Weges des HErrn gegen die
„bevorstehende grosse Bekehrung der Juden
„nicht unnütze seyn, wenn gleich noch so viele
„gantze Gemeinen derselben verstocket blei-
„ben, sondern eine christliche Liebespflicht
„seyn, welche wir denselben schuldig (seyn.)
„Ich zweifele auch nicht, daß eine obrigkeit-
„liche Verfügung, wie die Casselische gewe-
„sen, da alle Freytage ein von dem Meßia
„redender Text aus dem Alten Testament
„den Juden erkläret worden, von nicht ge-
„ringen Nutzen seyn würde, wenn gleich nur
„einer dadurch bekehret werden möchte, wie
„am gedachten Ort (geschehen.) Denn falls
„dieselbe ihre Ohren mit Baumwolle auch
„verstopfeten, wer - (wüste,) ob nicht mehr
„als einen die Neugierigkeit antreiben würde,
„die

„die Baumwolle heraus zu nehmen etc. Und „wer wolte zweiflen, daß die Neugierigkeit „des Casselischen bekehrten Juden von dem „heiligen Geist, als ein äusserliches Mittel, „obgleich ohne des Juden Dencken, gewircket „(worden,) darauf durch die fernere Gna„denwirckung GOttes desselben Bekehrung „erfolget? - Und hätte man, meinem Bedün„cken nach, zu Cassel besser gethan, daß sie „deswegen die Predigten nicht eingestellet „hätten, weil - (vielleicht) mehr Juden „durch die folgende Predigten zu eben einer „solchen Neugierigkeit gebracht, oder sonsten „durch den Geist GOttes gerühret und be„kehret worden wären? GOTT und der „Vater unsers HErrn JEsu CHristi gesegne „mehr und mehr E. H. liebreiche Anstalten, „und derer reisenden Herren Candidaten Be„mühungen! Er erwecke mehr christliche „Gemüther, die da helfen arbeiten an der „Verkündigung des Evangelii von CHristo, „dem Gecreutzigten; und bringe viele verir„rete und sonsten verlohrne Schaafe zu de„ren Ertzhirten und König David; ja be„schleunige dadurch die selige Zeiten, daß „Babel gäntzlich falle, die Fülle der Heyden „eingehe, und das übrige Israel selig werde!

§. 2. Am 10. April sandte ich zur Aus-theilung ins Elsaßische zwölf, und nach Geln-hausen fünf und zwantzig Büchlein. Am 11. wurde im Jüdischteutschen das Erste

Buch Samuelis völlig abgedruckt. Am 13. gingen zwölf den Juden destinirte Tractate ab nach Schlage in Hinterpommern; am 14. eben so viel nach Georgenburg, wie auch nach Friedberg in Hessen; am 15. wiederum so viel nach Angerode, welches auch in Hessen lieget. Am 18. fünfzehn nach Giessen, und eben so viel nach Franckfurt am Mayn.

§. 3. Am 19. April ließ ein Lehrer den Vorschlag thun, daß man Edzardi Uebereinstimmung der Jüdischen Antiqvität mit der christlichen Religion über Jerem. 23, 6. so lateinisch abgefasset ist, in teutscher Sprache möchte drucken lassen. Nach Schlesien wurden zur Austheilung übersandt dreyßig Büchlein, und an Proselyten viere; am 21. nach Cassel zwölfe. Am 22. bekamen die drey reisende Mitarbeiter deren zwey tausend.

§. 4. Am 25. April lief dieser Brief eines Lehrers ein: „Habe ich je etwas mit Erwe„ckung und Vergnügen gelesen, so sind es „gewiß - (die Nachrichten von dem) jü„dischen Instituto. Meiner Wenigkeit, - „hat seit zehn Jahren her die Noth und Blind„heit Israels sehr am Hertzen gelegen; und „habe ich ohn Unterlaß in meinem armen Ge„bet GOtt - (angeruffen,) daß, wie er in „unsern Tagen seine Hände zu den Heyden „so gnädig ausgestrecket, er auch in unserer „evangelischen Kirche Männer erwecken möch„te, die, nach dem Vorbilde der lieben Apo„stel,

„stel, sich der Noth Israels annehmen möch-
„ten. Von dero Instituto habe ich nun zwar
„seit einigen Jahren vieles gehöret; aber
„wegen mancherley Amts und Nebengeschäf-
„te die edirten - (Schriften) nicht lesen kön-
„nen. Nun habe ich denn unter hertzlichem
„Lobe GOttes, mit innigster Freude meines
„Hertzens, gesehen, wie herrlich sich in solcher
„Zeit GOtt aufgemacht habe, sich über Israel
„zu erbarmen. Verständige werden leicht
„sehen, daß sich für Israel ein merckwürdiger
„Periodus anhebe, und daß seit der Apostel
„Zeiten, worunter wol freylich ein gerechtes
„Gerichte GOttes zu erkennen, der liebe GOtt
„sich (zu) diesem armen Volcke so nahe nicht
„gethan, als anjetzo. Wolte GOtt, daß
„öffentliche Lehrer aller Orten Hand mit an-
„legen, und im Umgang mit Juden Saltz bey
„sich haben möchten! Wolte GOtt, daß
„alle Christen mit heiligem Wandel dem ar-
„men Volck von JEsu und seinem heilsamen
„Evangelio einen solchen Eindruck machen
„möchten, daß sie wenigstens erst aufhören
„möchten, sich an demselben zu ärgern! Wie
„mir denn unterschiedliche Juden, mit wel-
„chen ich nach und nach in Vertraulichkeit
„gerathen, gestanden, daß das böse Leben der
„Christen ihnen an N. N. einen rechten Eckel
„gemacht, und sie immer gedacht, daß er uns
„so schöne Lehren gegeben u. s. f. daß seit vier-
„zig Jahren her, nebst der Cultur der Ori-

„entalischen Sprachen, das Studium Typi-
„cum und Propheticum in unsern Evangeli-
„schen Kirchen so herrlich getrieben (worden,)
„habe ich immer, als eine Vorbereitung zu
„Israels Erleuchtung, die gleichsam als von
„ferne geschehen, angesehen. Da sie aber
„die Lesung der christlichen Bücher verab-
„scheuen und verbieten; so ist ihnen nun die
„Erbarmung GOttes gleichsam näher getre-
„ten durch das Licht am Abend, und an-
„dere aus Dero Instituto ausgegangene -
„(Tractate.) Denn - diese (sind) in ihrer
„Sprache, und zwar also abgefasset, - daß
„darinnen die Grundlehren von unserm Mes-
„sia, welche sie bisher ungeprüft nur so weg-
„geworffen, ihnen, als unmündigen Kindern,
„gleichsam spielend vorgelegt, und so ange-
„nehm gemacht worden, daß sie nothwendig
„Lust bekomen müssen, in der heiligen Schrift
„desfals zu forschen. Führet nun die Weis-
„heit GOttes ihre Wercke aus dem kleinen
„ins grosse, wie wir in der Kirche Alten und
„Neuen Testaments sehen; so wird er auch
„dieses Werck, das ja so klein und kümmer-
„lich angefangen, eben darum, weil es in sei-
„nem Namen angefangen, ferner unter allen
„Hindernissen weiter fortzuführen, und herr-
„lich zu segnen wissen, daß man künftig mit
„Freuden und Lobe GOttes sagen möge:
„aus dem kleinen Hügel ist ein grosser Berg
„worden! Der Saame, welcher im Win-
„ter

„ter mit Schnee und Eis bedecket ist, und „gantz erstorben scheinet, gehet auf, und er„wächset nach und nach unter mancherley „Witterung, wenn der Sommer kommt. „Vielleicht sind die geringen Zweiglein, die „anjetzo an dem grossen Feigenbaum einigen „Saft gewinnen, ein Vorspiel, daß bald mehrere ausschlagen werden, und der Sommer „heran nahe. - Ein paar Exemplare vom „Licht am Abend, dem Briefe etc. will mir „für ein paar Juden, mit welchen ich viel „Umgang habe, ausbitten." Diesem Mann schickte ich so fort sechs Tractate.

§. 5. Am 27. April schrieb jemand aus dem Mecklenburgischen: „(die letztens „aus Bby. hieher) gekommene Juden be„richteten einmüthig, - im verwichenen - „(Lauberhütten) Fest (sey) in ihre Schule „ein - (Bußprediger, der andere reisende „Mitarbeiter) gekommen, und (habe) ih„nen auf ihre Art recht gut gedroscht, (ge„prediget,) auch bey ihnen so wohl, als bey „Hofe grosse (Ehre) bekommen; man habe „aber nicht gewust, wohin (er reise) oder „woher (er sey.) Sie meynten, er müsse „von den herumreisenden Studenten gewe„sen seyn; fragten (auch) ob ich nicht davon „wüste? (Sie sagten ferner:) er habe „auch Sepherle unter ihnen ausgetheilet. „Der am meist hier bekannte - Jude - mein „besonderer Freund, von dem (ich) auch in

„der jüdischen Schreibungsart unterrichtet „bin, sagt, daß er seinen Sohn an seinem Ort „zum Schloßcantore in die Schule geschicket „(habe.)

§. 6. Am 28. April wurde aus Bremen dieser Bericht ertheilet: „(es) hat diejenige „junge jüdische Frau, die vor drey Jahren „alhier - in der reformirten Kirche getaufet „ward, einen Proselyten geheyrathet, Namens „Wolf, der zu Oldenburg auf unsere Con„fession getauft worden, und sich alhier theils „mit Handlung, theils mit Information im „Rabbinischen ernähret. Es ist aber jetzo ein „anderer gelehrter Jude hier, Namens Za„charias, der aus Engelland herüber gekom„men, aber aus Ungarn gebürtig ist, welcher „im Rabbinischen und Talmudischen einige „Studiosos informiret, und hinwiederum im „Latein informiret wird. Selbiger ist von „der Wahrheit der christlichen Religion völ„lig überzeuget, und zu derselben sich zu be„geben entschlossen.

§. 7. Am 29. April wurde aus Franckfurt am Mayn berichtet: „ein gewisser Mann „hat an einem bekannten Juden zwey tau„send Thaler auf Wechsel zu fordern, welche „in dieser Ostermesse auf den 18. dieses fällig „gewesen. Wie sich also der Christ bey dem „Juden selbigen Tages meldet und auf die „Zahlung dringet, entschuldiget sich dieser da„mit, daß er die in dem Wechsel versproche-

„ne

„ne Müntzsorten nicht so gleich ohne über-
„mäßiges Agio bekommen könnte, dieselben
„aber in wenig Tagen anschaffen und die Zah-
„lung leisten wolle. Da ihm nun der Christ
„hierunter getrauet, weil er viel mit ihm ne-
„gotiiret, und ihn für einen ehrlichen Juden
„gehalten: so finden sich des Sonntags dar-
„auf, als den 20. dieses, des Abends, da es
„schon finster gewesen, zwey Juden bey ihm
„ein, mit dem Vermelden, wie das Geld parat
„wäre, und er es sogleich bey dem vorgedach-
„ten Juden in Empfang nehmen könte. Der
„Christ aber trägt Bedencken das Geld an
„dem Tage einzucaßiren, sondern will es lie-
„ber auf den folgenden Tag verschieben. In-
„zwischen, da er also mit ihnen von der Sache
„redet, bemächtiget sich der eine Jude der
„Thür, der andere aber giebt dem Christen
„mit einem Messer einige gefährliche Stiche
„in den Leib. Ueber diesem Tumult kömmt
„der Wirth, ein Bierbrauer in Franckfurt,
„herzu geeilet, und dringet mit Gewalt in die
„Thür hinein, da ihm aber der andere Jude
„mit einem scharfen Messer den Leib auf-
„schneidet, und hiernächst noch einen dritten
„Christen, welcher den beyden tödtlich Ver-
„wundeten zu Hülfe gekommen, gleichfalls
„einige Stiche beybringet, sodann aber sich
„mit der Flucht salviret. Der erst erwehnte
„Jude hingegen ist in Verhaft gezogen, und
„wegen des entlauffenen bisher auch fleißig

„nachgeforschet worden. Jener hat sich bey „seiner Inhaftirung selbst einen Stich in den „holen Leib gegeben, damit er den Christen „in Verdacht bringen könnte, als wenn er „den Juden zuerst verwundet hätte. Die „drey beschädigte Personen haben noch am „21. dieses sehr gefährlich darnieder gelegen, „daß man an ihrem Aufkommen gezweifelt.

§. 8. Am 30. April übersandte ein Academischer Lehrer in der Schweitz den andern Theil des von ihm in die Hebräische Sprache übersetzten Evangelii Mätthäi, daß er zum Gebrauch der Juden abgedruckt würde.

§. 9. In diesem Monath wurde ein Beytrag geschickt aus Magdeburg, Brandenburg, Pommern: Fridersdorff am Qveis, Reichenbach, dem Gothaischen; Hamburg, Segeberg im Holsteinischen, Bremen, Vehrden, Aurich; dem Oberrheinischen Kreis, Nürnberg, Augsburg, Schlesien, der Schweitz. Aus dem Oberrheinischen kamen ein und sechzig, aus Nürnberg gegen siebenzehn, von einer ungenannten Person zwantzig, von einem Herrn von Adel zehn, von einem Rath zwantzig Thaler.

## Das achte Capitel.

### Was 1738. am 1. May überhaupt vorgefallen.

§. 1.

Am 1. May bekam ich aus einem Römischcatholischen Land einen Brief, darin unter andern folgendes stund: "die "über-

"übersandten Tractätlein - (wird man) nach
"Gelegenheit unter zu bringen - (suchen.)
"Mit dem Hebräischen möchte solches wohl
"am besten von statten gehen, als die auch
"den fremden dienen. Besonders würde der
"andere Theil des Hebräischen Evangelisten
"Lucä gut seyn; zumal da ich Gelegenheit
"nehmen werde, mich bey einem Rabbi mehr
"im Hebräischen zu üben, und, (mir) auch
"das Rabbinische (in) etwas (werde) zeigen
" - lassen, welches ohne Verdacht durch Tra-
"ctation der Noten geschehen könnte. Das
"Jüdischteutsche habe (ich) für mich geler-
"net. - Ein - (und) ander Exemplar der neu-
"en summarischen Nachricht könnte auch wol
"dienlich seyn, einige Freunde in der Levante
"desto williger zu machen, dem Instituto die
"Hand zu bieten.

§. 2. "Den Juden (heist es in besag-
"tem Brief weiter) hat man bey einer So-
"lennität - die - (Sprüche des Ersten Buchs
"Mosis vom Meßia) wohin gelegt, da sie
"ohnfehlbar gefunden worden. Einem an-
"dern hat man sie geschencket für seinen Sohn,
"da er selbst nicht lesen kan. Mit ihnen zu
"sprechen ist - (keine) Gelegenheit gewesen,
"als nur, wenn beym Durchgehen durch ih-
"re Synagogen ein und ander Wort habe
"anbringen können. (An) dem Sonntage
"vorm Neuen Jahre war ich in einer Syna-
"goge, da - (ich) eine Bibel nahm, und et-

"was darin lase. Einer, der einen Christen "Ebräisch lesen sahe, wunderte sich, und kam "zu mir; da ich ihm - Ps. 51, 12. zum Neuen "Jahr wünschete. Er wolte aber davon nicht "gerne hören, sondern lase sein Gebet fort. - "(Einige) Zeit darauf fügte sichs, daß (ich) "mit einigen Freunden wieder dahinein kam: "und da (ich) ihnen Jes. 7, 14. und 9, 5. "aus dem Hebräischen verteutschete, saß ein "Jude dabey, der ein wenig teutsch verstunde. "(Dieser) fing daher an, mit mir darüber zu "reden; da denn jener, dem ich ein so schö= "nes Neues Jahr gewünschet, dazu kam, und "sehr eiferte. Doch wurde er gelinder, da "man ihm sagte: man verlange nicht zu dispu= "tiren. Er sagte unter andern: wenn GOtt "ein neues Gesetz geben wolte, oder hätte ge= "ben wollen; so müste solches auch mit Wet= "ter und Feuer geschehen. Ich hatte - (ihn) "aber in seinem Affect (nicht recht verstan= "den:) sonst (hätte) ihm aus - (Apostel= "gesch.) 2. leicht - (können) geantwortet wer= "den. Da des Raschi Erklärung über Jes. 9, "5. gelesen, und dieselbe überhaupt zum Ver= "stande der Schrift, als höchst nöthig, angege= "ben wurde; gab (ich) ihnen den Rath, seine "Aufrichtigkeit aus der Erklärung des andern "Psalms zu erlernen. Sie schlugen nach, "und sahen sich (untereinan= "der) an.

Anhang.

# Anhang

## Aus Johann Müllers, der heil. Schrift Doctoris u. Paſtoris der Hauptkirchen zu S. Peter in Hamburg, Judenthum, Hamburg, 1707. pag. 407.

Jetzo folgen etliche Zeugniſſe der Juden, welche wir wider ſie gebrauchen, und daraus beweiſen, daß Meßias ſchon müſſe kommen ſeyn.

Das erſte Zeugnis iſt genommen aus dem Talmud, libro Sanhedrin cap. Chelek, welches auch in Avoda Zara wird wiederholet, und von R. Menaſſe lib. 3. Reſur. mortuor. c. 3. angezogen, daß R. Elias geſprochen: die Welt wird ſtehen ſechs tauſend Jahr, zwey tauſend Leer, zwey tauſend unter dem Geſetz, zwey tauſend zu den Zeiten Meßiä. Es ſind die Worte klar: zwey tauſend Jahr ſolle die Welt ſtehen, ehe das Geſetze den Kindern Iſrael auf dem Berge Sinai gegeben worden. Unter ſolchem Geſetze ſoll die Welt noch ſtehen zwey tauſend Jahr. Alsdenn ſolle Meßias kommen, unter welchem die Welt auch zwey tauſend Jahr ſtehen werde. Nun iſt bekant aus den Chronologis, und kan auch von den Juden nicht geleugnet werden, daß die Rechnung der ſechs tauſend Jahr von Erſchaffung der Welt zu Ende lauffe. Nach der gemeinen Rechnung

ist die Welt gestanden fünf tausend fünf hundert und ein und neuntzig Jahr, in diesem sechzehn hundert zwey und viertzigstem Jahr nach Christi Geburt. Die Juden selber zehlen jetzo fünf tausend vier hundert und zwey Jahr nach Erschaffung der Welt, damit sie bekennen, daß noch sechs hundert Jahr übrig, mit welchen die sechs tausend Jahr erfüllet werden. Wären also bey viertzehn hundert Jahr nach ihrer Rechnung verflossen, für welchen Meßias hätte kommen sollen. Daraus schliessen wir festiglich also: entweder Meßias ist schon kommen, weil die sechs tausend Jahr von Erschaffung der Welt zum Ende lauffen, oder aber der Talmud hat geirret, indem er die Zukunft Meßiä nach Verfliessung vier tausend Jahren setzet. Nun geben die Juden nimmermehr zu, daß ihr Talmud geirret habe: darum schliessen wir wider sie aus ihrem eigenen Zeugnis, daß Meßias schon längsten müsse kommen seyn. Mit diesem Zeugnis qvälen und plagen sich die Juden heftig, bringen für allerley Einwürffe, welche wir kürtzlich wollen besehen.

I. R. Menasse Ben Israel lib. 3. de Resur. cap. 3. entschuldiget dieses Zeugnis, daß R. Elias in Avoda Zara bald darauf setze, um unser vielen Sünden willen sind so viel Jahr darüber verflossen, und schleußt, daß, wann die Juden hätten Busse gethan, Meßias zu rechter Zeit kommen wäre. Weil sie

aber

aber in schweren Sünden verharret, sey er nicht kommen in bestimmter Zeit, sondern seine Zukunft sey aufgeschoben. Antwort: (1.) Es sind viel der Meynung, daß die letzten Worte (um unser Sünden willen sind viele Jahre verflossen,) in den Talmudischen Text eingeschoben, und nicht von R. Elia gesetzt seyn. Solte Elias der Prophet solche Weissagung gethan haben, welches R. Lusitanus in Colloq. Mittelb. f. 50. gestehet, und diese Weissagung Eliä dem Thesbiten zuschreibet, müste der Zusatz freylich von andern Juden geschehen seyn, dieweil darbey stehet, daß viel Jahr über die Zeit verflossen, da doch der Prophet Elias nicht nach, sondern für Vollendung der zwey tausend Jahr des Gesetzes gelebet. (2.) Die Sache an sich selber hat keinen Grund, denn der Juden Sünden die Zukunft Meßiä nicht haben aufheben können, dieweil eben dieselbigen Sünden eine Ursache seiner Zukunft gewesen. Dasjenige, welches die Zukunft Meßiä verursachet, kan nicht eine Verhinderung derselbigen Zukunft seyn: nun ist die Sünde des Jüdischen Volcks eine Ursache, warum Meßias in diese Welt kommen sollen: darum kan die Sünde solche Zukunft Meßiä nicht aufhalten noch verhindern. Durch sein Erkäntnis wird mein Knecht viel gerecht machen, denn er trägt ihre Sünde, Esa. 53. v. 11. Er ist den Uebelthätern gleich

gerechnet, hat vieler Sünde getragen, und für die Uebelthäter gebeten, v. 12. Nach siebenzig Wochen soll dem Uebertreten gewehret, die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet werden. Dan. 9. v. 24. Es hat GOtt die Zukunft Meßiä nicht verheissen mit der Bedingung, wann die Juden werden Busse thun: nein, sondern er hat schlechter Dinge verheissen, uns seinen Sohn zu geben. Es können die Juden nicht ein einiges Zeugniß aufweisen, darinne die Zukunft Meßiä mit Bedingung verheissen wäre, wann sie werden Busse thun: darum ists Thorheit, daß sie solche Bedingung ertichten, damit die schon ergangene Zukunft Meßiä leugnen, und noch ferner aufschieben wollen. (4.) Wird Meßias allererst kommen, wann die Juden wahre Busse thun werden, dürfte er wol nimmermehr kommen: dann woher wissens die Juden, daß ihre Kinder und Kindes Kinder werden frömmer seyn, als sie. Es ist ein Volck mit Blindheit des Hertzens geschlagen, das im Finstern und Irrthum wandelt, und sich nicht rathen lässet: bestünde die Zukunft Meßiä auf ihrer Busse, die Busse aber hangete an ihrem Willen; würde folgen, daß von ihrem bösen Willen herkäme, daß Meßias so lange aussen bleibe. Warum thun sie dann nicht Busse, das ja in ihrem Willen und Gefallen stehet? so würde Meßias kommen, und ihnen helffen. etc.

# Andere Continuation

## Des chronologischen Registers der von mir edirten Tractate und kleinen Piecen. (*)

### 1736.

8.) Juris Judaici circa stuprum responsio. 8. Hierin werden drey Fragen eines Rechtsgelehrten beantwortet, betreffend die Rabbinische Rechtsmeynungen von einer zu Falle gebrachten Dirne.

9.) מליצה ישרה: ליהודים התמימים המצפים והמחכים על ביאת המשיח: Messias piacularis, hebraice. Secum communicatum vulgavit. 8. Dis Tractätgen ist hebräisch, rühret von einem evangelischen Prälaten her, und wird darin behauptet, daß des Messiä vornehmstes Geschäfte sey, das menschliche Geschlecht durch seinen Tod mit GOtt zu versöhnen. (*)



(*) Der Anfang dieses Registers, und dessen erste Fortsetzung ist befindlich am Ende der Andern und Dreyzehnten Fortsetzung des Berichts von einem Versuch, das arme Jüdische Volck zur Erkäntnis der christlichen Wahrheit anzuleiten.

10.) אגרת פוילוס המשולח אל יושבי פיליפיס: לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז: דער בריף פון פוילוס אן דיא איינוואונר צו פיליפיה וועלכר גנואן אישט אויז דען בויכרן דעז נייאן בונדז אונ׳ איברזעצט אישט אויז דער גריכישן שפראך אין דיא טייטשי שפראך: בשנת תצ״ו לפ״ק: Pauli, Apoſtoli, epiſtola ad Philippenſes, ductu Chriſtiani Molleri, Sandov. Litteris Judaicogermanicis exſcribi curavit. 12. Dis iſt die Epiſtel Pauli an die Philipper, mit Jüdiſchteutſchen Lettern, nach der Einrichtung des Chriſtian Mollers. (*)

11.) ראיה קצרה ונכונה שישוע המשיח הנוצרי הוא המשיח האמיתי אשר הבטיח הקב״ה שיבוא בעולם מסמיכות ודביקות תורה נביאים וכתובים עם המבשר מתיתיהו הראשון בברית חדשה: JEſus Meſſias, noteſcens prophetarum & Matthæi conſenſu, hebraice. Secum communicatum vulgavit. 8. Dis Tractätgen iſt hebräiſch, hat einen Evangeliſchen Prälaten zum Verfaſſer, und zeiget durch eine Zuſammenhaltung der Propheten und des Evangeliſten Matthäi, daß JEſus der wahre Meßias ſey. (*)

12.) אגרת פוילוס המשולח אל יושבי קולוסוס: לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז: דער בריף פוילוס אן דיא איינוואונר צו קולוסוס • וועלכר גנואן אישט אויז דען בויכרן דעז נייאן בונדז אונ׳ איברזעצט איזט אויז דער גריכישן שפראך אין דיא טייטשי שפראך: בשנת תצ״ו לפ״ק: Pauli, Apoſtoli, epiſtola ad Coloſſen-

lossenses, ductu Christiani Molleri, Sandov. Litteris Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die Epistel Pauli an die Colosser, mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

13.) ספר בשורה טובה על פי המבשר מארקוס: לקוח מספרים הנקראים ברית החדשה ומועתק מלשון יון ללשון אשכנז: דאז איזט טייטש: דאז בוך פון דער גוטן באטשאפט דורך מארקוס· וועלכש גנומן איזט אויש דען בויכרן· דיא גנענט ווערדן דער נייא בונד: בשנת תצ"ו לפ"ק: Evangelium Marci, ductu Christiani Molleri, Sandov. Litteris Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist das Evangelium Marci, mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

14.) אגרת פוילוס המשולח הראשונה אל יושבי טעסאלוניקא: לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז: דער ערשטי בריף פון פוילוש אן דיא איינוואונר צו טעסאלוניקא: וועלכר גנומן איזט אויז דען בויכרן דעז נייאן בונדז אונ' איבר זעצט איזט אויז דער גריכישן שפראך אין דיא טייטשי שפרעך: בשנת תצ"ו לפ"ק: Pauli, Apostoli, prior epistola ad Thessalonicenses, ductu Christiani Molleri, Sandov. Litteris Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die erste Epistel Pauli an die Thessalonicher, mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

15.) אגרת פוילוס המשולח השנית אל יושבי טעסאלוניקא

טעסאלוניקא : לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה
מלשון יון ללשון אשכנז : דער אנדרי בריף פון פוילוס
אן דיא איינוואונר צו טעסאלוניקא · וועלכר גנואן
איזט אויז דען בויכרן דעז ניימן בונדז אונ׳ איבר
זעלט איזט אויז דער גריכישן שפראך אין דיא
טייטשי שפראך : בשנת תצ״ו לפ״ק : Pauli, Apostoli, posterior epistola ad Thessalonicenses, ductu Christiani Molleri, Sandov. Litteris Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die andere Epistel Pauli an die Thessalonicher, mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

16.) אגרת פוילוס המשולח הראשנה אל טימוטאוס :
לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון
אשכנז : דער ערשטי בריף פון פוילוס אן דען
טיאוטאוס · וועלכר גנואן איזט אויז דען בויכרן
דעז ניימן בונדז אונ׳ איבר זעלט איזט אויז דער
גריכישן שפראך אין דיא טייטשי שפראך : בשנת
תצ״ו לפ״ק : Pauli, Apostoli, prior epistola ad Timotheum, ductu Christiani Molleri, Sandov. Literis Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die erste Epistel Pauli an den Timotheum, mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

17. אגרת פוילוס המשולח השנית אל טימוטאוס :
לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון
אשכנז : דער אנדרי בריף פון פוילוס אן דען
טיאוטאוס · וועלכר גנואן איזט אויז דען בויכרן
דעז ניימן בונדז אונ׳ איבר זעלט איזט אויז דער
גריכישן

גריכישן שפראך אין דיא טייטשי שפראך: בשנת תצ"ו לפ"ק: Pauli, Apostoli, posterior epistola ad Timotheum, ductu Christiani Molleri, Sandov. Litteris Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die andere Epistel Pauli an den Thimotheum, mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

18.) אגרת פוילוס המשולח אל טיטוס: לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז: דער בריף פון פוילוס אן דען טיטוס· וועלכר גנומן איזט אויז דען בויכרן דעז נייאן בונדז אונ' איברזעלט איזט אויז דער גריכישן שפראך אין דיא טייטשי שפראך: בשנת תצ"ו לפ"ק: Pauli, Apostoli, epistola ad Titum, ductu Christiani Molleri, Sandov. Literis Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die Epistel Pauli an den Titum, mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

19.) אגרת פוילוס המשולח אל פילימון: לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז: דער בריף פון פוילוס אן דען פילימון· וועלכר גנומן איזט אויז דען בויכרן דעז נייאן בונדז אונ' איברזעלט איזט אויז דער גריכישן שפראך אין דיא טייטשי שפראך: בשנת תצ"ו לפ"ק: Pauli, Apostoli, epistola ad Philemonem, ductu Christiani Molleri, Sandov. Literis Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die Epistel Pauli an den Philemon, mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

20.) אגרת יעקוב המשולח : לקוחה מספרי ברית
החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז : דער בריף
דעז משולח יעקוב · וועלכר גנומן מיזט מזיז דען
בזיכרן דעז נייאן בונדז מזל מיברזעלט מיזט מזיז
דער גריכישן שפראך מין דיא טייטשי שפראך :
בשנת תצ"ו לפ"ק : Jacobi, Apostoli, epistola, ductu Christiani Molleri, Sandov. Literis Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die Epistel Jacobi mit Jüdischteutschen Lettern nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

21.) אגרת פטרוס המשולח הראשונה : לקוחה מספרי
ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז : דער
ערשטי בריף דעז משולח פטרוס · וועלכר גנומן מיזט
מזיז דען בזיכרן דעז נייאן בונדז מזל מיברזעלט
מיזט מזיז דער גריכישן שפראך מין דיא טייטשי
שפראך : בשנת תצ"ו לפ"ק : Petri, Apostoli, epistola prior, ductu Christiani Molleri, Sandov. Literis Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die erste Epistel Petri, mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

22.) אגרת פטרוס המשולח השנית : לקוחה מספרי
ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז : דער
אנדרי בריף דעז משולח פטרוס · וועלכר גנומן מיזט
מזיז דען בזיכרן דעז נייאן בונדז מזל מיברזעלט
מיזט מזיז דער גריכישן שפראך מין דיא טייטשי
שפראך : בשנת תצ"ו לפ"ק : Petri, Apostoli, epistola posterior, ductu Christiani Molleri, Sandov. Literis Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die andere

Epi-

Epistel Petri, mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

23.) חזיון יוחנן המשולח: לקוח מספרי ברית החדשה ומועתק מלשון יון ללשון אשכנז: אופנבארונג וועלכי דעם משולח יוחנן גשעהן איזט· וועלכי גנומן איזט אויז דען בויכרן דעז נייאן בונדז אונ׳ איברזעצט איזט אויז דער גריכישן שפראך אין דיא טייטשי שפראך: בשנת תצ"ו לפ"ק: Apocalypsis Johannis. Ductu Christiani Molleri, Sandov. literis Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die Offenbarung Johannis, mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

24.) אגרת יוחנן המשולח השנית: לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז: דער אנדרי בריף דעז משולח יוחנן· וועלכר גנומן איזט אויז דען בויכרן דעז נייאן בונדז אונ׳ איברזעצט איזט אויז דער גריכישן שפראך אין דיא טייטשי שפראך: בשנת תצ"ו לפ"ק: Johannis, Apostoli epistola secunda. Ductu Christiani Molleri, Sandov. literis Judaicogermanicis exscribi curavit. 12. Dis ist die andere Epistel Johannis mit Jüdischteutschen Lettern, nach der Einrichtung des Christian Mollers. (*)

25.) אגרת יוחנן המשולח השלישית: לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז: דער דריטי בריף דעז משולח יוחנן· וועלכר גנומן איזט אויז דען בויכרן דעז נייאן בונדז אונ׳ איברזעצט איזט אויז דער גריכישן שפראך אין דיא טייטשי שפראך: בשנת תצ"ו לפ"ק: Johannis, Apostoli,

ſtoli, epiſtola tertia. Ductu Chriſtiani Molleri, Sandov. literis Judaicogermanicis exſcribi curavit. 12. Dis iſt die dritte Epiſtel Johannis, mit Jüdiſchteutſchen Lettern, nach der Einrichtung des Chriſtian Mollers. (*)

26.) אגרת יהודה המשולח : לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז : דער בריף דעז משולח יהודה. וועלכר גנומן מיזט מויז דען בויכרן דעז ניימן בונדז מונ׳ מיבריזעלט מיזט מויז דער גריכישן שפראך מין דיא טייטשי שפראך : בשנת תצ״ו לפ״ק : Judæ, Apoſtoli, epiſtola. Ductu Chriſtiani Molleri, Sandov. literis Judaicogermanicis exſcribi curavit. 12. Dis iſt die Epiſtel Judä, mit Jüdiſchteutſchen Lettern, nach der Einrichtung des Chriſtian Mollers. (*)

27.) ספר בשורה טובה על פי המבשר מתי לקוח מספרים הנקראים ברית החדשה ומועתק מלשון יון ללשון אשכנז : דאז מיזט טייטש׳ דאז בוך פון דער גוטן באטשאפט דורך מתי׳ וועלכש גנומן מיזט מויז דען בויכרן׳ דיא גנענט ווערדן דער ניימ בונד : בשנת תצ״ו לפ״ק : Evangelium Matthæi. Ductu Chriſtiani Molleri, Sandov. literis Judaicogermanicis exſcribi curavit. 12. Dis iſt das Evangelium Matthäi, mit Jüdiſchteutſchen Lettern, nach der Einrichtung des Chriſtian Mollers. (*)

28.) אגרת הפוילוס אל יושבי אפסוס : לקוחה מספרי ברית החדשה ומועתקה מלשון יון ללשון אשכנז : דער בריף פון פוילוס מן דיא מיינוואונר צו אפסוס׳ וועלכר

וועלכר גנומן מיזט מויז דען בויכרן דעז נייאן בונדז מוז מיבריזעלט מיזט מויז דער גריכישן שפראך מין דיא טייטשי שפראך: בסנת תצ"ו לפ"ק: Pauli, Apostoli, Epistola ad Ephesios. In Germanicum Judæorum idioma transtulit. 12. Dis ist die von mir selbst aus dem Grundtext ins Jüdischteutsche übersetzte Epistel Pauli an die Epheser. (*)

29.) **Vierzehnte Fortsetzung des Berichts etc.** 8. Diese begreift in sich, was in der ersten Hälfte des 1735. Jahrs vorgegangen. (*)

30.) Observationes variæ. 8. Das ist das erste Stück von allerley Anmerckungen.

31.) Observationum variarum particula II. 8. Das ist das andere Stück von allerley Anmerckungen.

32.) Commentationis de scepticismo exegetico supplementum I. 8. Dis ist die erste Ergäntzung des 1730. Num. 8. erwehnten Tractats, darin der wider die Deutlichkeit der heiligen Schrift sich auflehnenden Freygeisterey begegnet worden.

33.) Commentationis de scepticismo exegetico supplementum II. 8. Dis ist die andere Ergäntzung jetztgedachten Tractats.

34.) Commentationis de scepticismo exegetico supplementum III. 8. Dis ist die dritte Ergäntzung eben dieses Tractats.

35.) **Funfzehnte Fortsetzung des Berichts etc.** 8. Hierin wird erzehlet, was

in der andern Hälfte des 1735. Jahrs vorgefallen. (*)

36.) Observationum variarum particula III. 8. Dis ist das dritte Stück von allerley Anmerckungen. Das erste Stück ist oben Num. 30. angeführet worden.

37.) יהודי שבלב נדפס בשנת תצ"ז לפ"ק: Henr. Christ. Imman. Frommanni Judæus animo, Judaicogermanice. Seorsum recudi curavit. 12. Dis ist eine jüdischteutsche Abhandelung des sel. D. Frommanns vom Juden am Hertzen, oder geistlichgesinneten Juden; ein Auszug aus dessen ziemlich weitläuftigen Jüdischteutschen Erklärung der Epistel an die Römer; darin er viele nützliche Materien (welche man hierin nicht suchen möchte, auch von manchem flüchtigen Jüdischen Leser pflegen übersehen zu werden) digreßionsweise abgehandelt hat. (*) Dazu kam am Schluß dieses Jahrs der general Titul zu dem Jüdischteutschen Neuen Testament, welcher also lautet: Novum JEsu Christi Testamentum, Judaicogermanice redditum maxime a Christiano Mollero & H. C. I. Frommanno. Edidit. 12. (*)

1737.

1.) תחינות חדשות לבקש חסדי דוד העתיקים: דאז איזט טייטש: נוייאי גבעטר· לו זוכן ריא אלטן גנארן דוד המלך: נדפס בשנת תצ"ז לפ"ק:

Chri-

Christianæ precationes resipiscentis Judæi, Judaicogermanice. Componi curavit ac edidit. 12. Das ist, christliche Gebeter eines sich bekehrenden Judens. Der hebräische Titul lautet im Teutschen also: Neue Gebeter, zu suchen die alten Gnaden Davids. Das Tractätgen selbst ist Jüdischteutsch, und hat den ersten reisenden Mitarbeiter zum Verfasser. (*)

2.) ראשית העיר הגדולה רומא : H. C. I. Frommannus de Initiis Romæ. Seorsum recudi curavit. 12. Dis ist eine Jüdischteutsche Abhandelung des sel. D. Frommanns vom Ursprung der Stadt Rom, welche aus dessen Vorrede zur Erklärung der Epistel an die Römer genommen worden. Da die Stadt Rom in den alten Zeiten, so viel den Occident betrift, der berühmteste Sitz der christlichen Religion worden; und ferner die mit der letzten Zerstörung der Stadt Jerusalem verknüpfte Zerstreuung der Juden von den Römischen, (doch nicht christlichen, sondern der heydnischen Abgötterey ergebenen) Kayserm bewerckstelliget worden: so hat beydes die Jüdischen Lehrer veranlasset, Rom und die Römer, ohne einige Distinction, in ihren Schriften, mit den greulichsten Farben abzumahlen, und dazu von ihnen ersonnene schändliche Fabeln mit zu Hülfe zu nehmen; um dadurch sich nicht nur an ihren Züchtigern

zu rächen, sondern auch zugleich ihrem Volck eine Aversion vor der Lehre unsers Heylandes beyzubringen. Doch kan den jetzo lebenden Juden dergleichen Vergehung keinesweges, als in so fern sie, wider empfangenden bessern Unterricht, daran Theil zu nehmen fortfahren solten, zur Last geleget werden. (*)

3.) Wie man sich in die Ordnung GOttes begeben solle. 12.

4.) מעשה טיטוס בשנת תצ"ז: H. C. I. Frommanni Fabulæ Judaicæ de Tito Vespasiano refutatio Judaicogermanice. Seorsum recudi curavit. 12. Dis ist eine auch von D. Frommann herrührende Jüdischteutsche Widerlegung der Jüdischen Fabeln vom Kayser Titus. (*)

5.) רומא מקבלה את המשיח בשנת תצ"ז: H. C. I. Frommanni Roma, Christi receptrix, Judaicogermanice. Seorsum recudi curavit. 12. Dis ist eine Jüdischteutsche Erzehlung des D. Frommanns von der in Rom geschehenen ursprünglichen Annehmung des Meßiä. (*)

6.) צדיק באמונתו נדפס בשנת תצ"ז: Henr. Christ. Imman. Frommanni Justus Fide, Judaicogermanice. Seorsum recudi curavit. 12. Dis ist eine in Jüdischteutscher Sprache vom D. Frommann aufgesetzte Belehrung, darin gezeiget wird, wie man durch den Glauben gerecht werde. (*)

7.)

7.) דקדוקי לא תנאף: נסמת תצ"ז: Henr. Christ. Imman. Frommanni Rabbi libidinosus, Judaicogermanice. Seorsum recudi curavit. 12. In diesem Jüdischteutschen Tractätgen des D. Frommanns ist enthalten eine Entdeckung der scandalösen Lebensart einiger Hauptlehrer des verfallenen Judenthums. (*)

8.) מציאת הבורא: נסמת תצ"ז: Henr. Christ. Imman. Frommanni Probatio, quod sit Deus, Judaicogermanice. Seorsum recudi curavit. 12. In diesem Jüdischteutschen Tractätgen hat D. Frommann erwiesen, daß ein GOTT sey; welche Wahrheit, leider! jetzo auch unter diesem Volck mehr, als vormals, vindiciret zu werden bedarf. (*)

9.) גזלת כבוד האלהי: נסמת תצ"ז: H. C. I. Frommanni Rabbi, majestatis divinæ raptor, Judaicogermanice. Seorsum recudi curavit. 12. In dieser Jüdischteutschen Abhandelung zeiget D. Frommann, wie unverschämt sich oft die Rabbinen eine GOtt allein zukommende Autorität anmassen. (*)

10.) מהות העבודה זרה: נסמת תצ"ז: H. C. I. Frommannus de Idololatria. Judaicogermanice. Seorsum recudi curavit. 12. In diesem Jüdischteutschen Tractätgen lehret D. Frommann, worin die Abgötterey bestehe; und daß es eine entsetzliche

Läſterung ſey, wenn ſolche der Lehre unſers Heylandes imputiret werde. (*)

11.) תכלית תורת משה : נדפס נסמת תצ"ז לפ"ק Henr. Chriſt. Imman. Frommanni Legis Moſaicæ finis, Judaicogermanice. Seorſum recudi curavit. 12. D. Frommann handelt in dieſem Jüdiſchteutſchen Tractätgen von dem Endzweck des Moſaiſchen Geſetzes. (*)

12.) דינא רבא ביד המשיח: נסמת תצ"ז H.C.I. Frommanni Meſſias, judicii extremi præſes, Iudaicogermanice. Seorſum recudi curavit. 12. In dieſer Jüdiſchteutſchen Abhandelung wird vom D. Frommann behauptet, daß der Meßias am jüngſten Tage der Oberſte Richter ſeyn werde. (*)

13.) קיימת התורה: נדפס נסמת תצ"ז לפ"ק Henr. Chriſt. Imman. Frommanni Obſequium legis, Iudaicogermanice. Seorſum recudi curavit. 12. In dieſem Jüdiſchteutſchen Tractätgen wird vom D. Frommann vorgeſtellt, was GOtt für eine genaue Erfüllung des Geſetzes erfordere. (*)

14.) צלם אלהים באדם : נדפס נסמת תצ"ז לפ"ק Henr. Chriſt. Imman. Frommannus de Imagine divina, Iudaicogermanice. Seorſum recudi curavit. 12. In dieſem Jüdiſchteutſchen Tractätgen lehret D. Frommann, was das Ebenbild GOttes im Menſchen geweſen. (*)

15.)

15.) זכות המילה : נדפס בשנת תצ"ז לפ"ק : Henr. Christ. Imman. Frommannus de falsa circumcisionis fiducia, Iudaicogermanice. Seorsum recudi curavit. 12. Diese Jüdischteutsche Abhandlung des D. Frommanns ist dem falschen Vertrauen auf die äusserliche Beschneidung entgegen gesetzet. Alle diese Tractätgen von Num. 4. an bis Num. 15. sind auch aus des D. Frommanns Erklärung der Epistel an die Römer gezogen. (*)

16.) שאלות ותשובות פון גוג ומגוג : נדפס תצ"ז: Calvœrius de Gogo & Magogo, Iudaicogermanice. 12. Dis ist ein Jüdischteutscher Extract aus des Calvörs Gloria Christi, und wird darin untersucht der Juden Einwurf wider das Christenthum, welchen sie aus den Weissagungen vom Gog und Magog zu entlehnen pflegen. (*)

17.) ספר בשורה טובה על פי המבשר לוקאס : לקוח מספרים הנקראים ברית החדשה מועתק • מלשון יון ללשון הקודש ומבואר בפירוש חלק אחרון בשנת תצ"ז לפ"ק : Evangelium Lucæ. Pars posterior. Ab erudito proselyto, Henr. Christ. Imman. Frommanno, Doct. Med. in linguam Ebræam transferri ac explicari curavit, ediditque. 8. Dis ist der Andere Theil des vom D. Frommann in die Hebräische Sprache übersetzten, und mit Rabbinischen Anmerckungen versehenen Evangelii Lucä. (*)

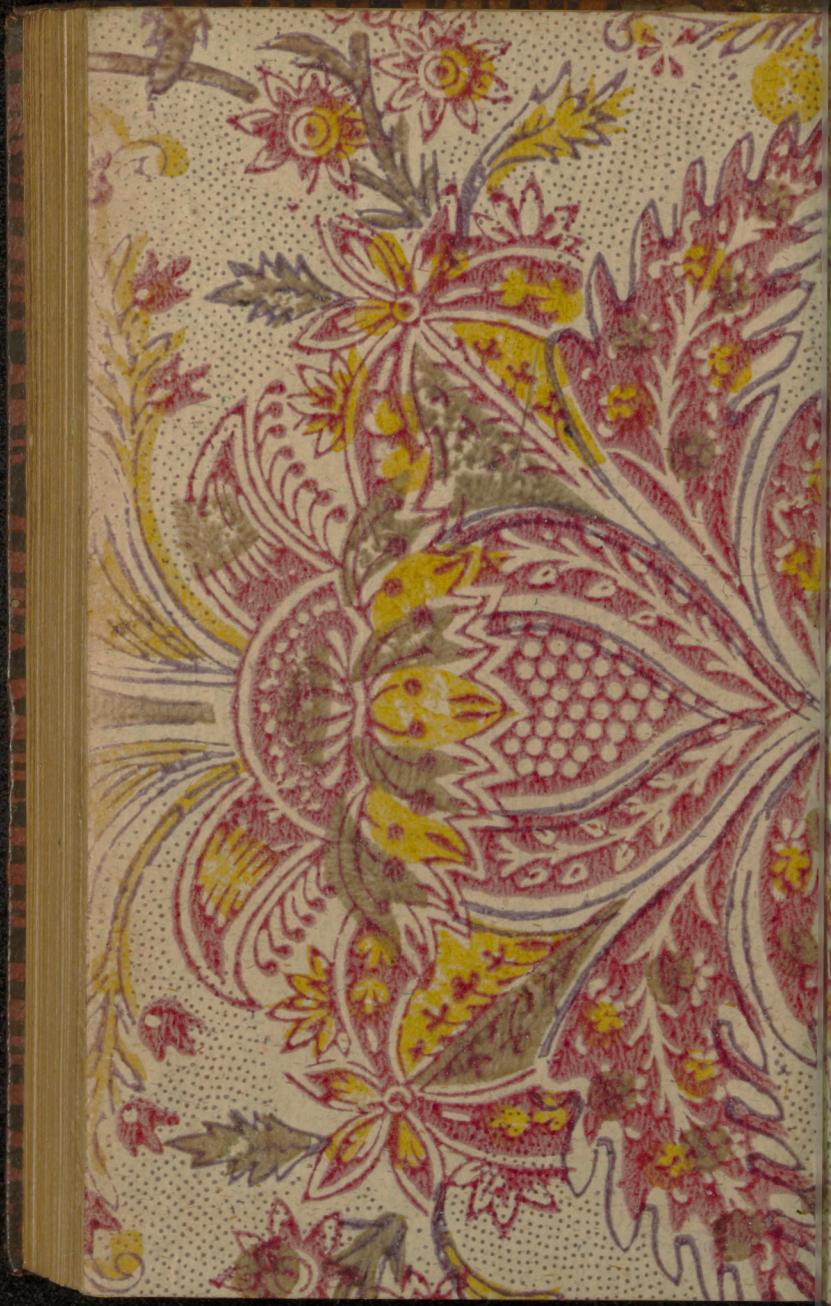
18.)

18.) ספר בשורה טובה על פי המבשר לוקאס: לקוח מספרים הנקראים ברית החדשה מועתק מלשון יון ללשון הקודש בשנת תצ"ז לפ"ק: Evangelium Lucæ. Ab erudito proselyto Henr. Christ. Imman. Frommanno, Doct. Med. in linguam Ebræam transferri curavit ediditque. 8. Dis ist die vom D. Frommann verfertigte Hebräische Uebersetzung des gantzen Evangelii Lucä, ohne Anmerckungen. (*)

19.) ספר בראשית בלשון אשכנז: נדפס בשנת תצ"ז לפ"ק: Genesis germanice, litteris Iudaicogermanicis. Edidit. 12. Nachdem man mit dem Abdruck des Neuen Testaments in Jüdischteutscher Sprache fertig worden; so hat man sich nun auch an die Bücher des Alten Testaments gemacht, um solche, und zwar vorerst auch Stückweise, ebenfalls mit Jüdischteutschen Lettern, zu ediren. Dis ist nun das Erste Buch Mosis Lutheri Uebersetzung wird zwar zum Grunde gelegt, aber hie und da, nach Anleitung des Langianischen Bibelwercks, verbessert.(*)

Halle, den 24. August.
1740.

Joh. Heinr. Callenberg.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1029119406/phys_0098
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029119406/phys_0099
DFG

Er ſitze nun gleich zu
hia, oder bey Henoch, ſo
er ſchon gebohren, ſchon
n verhanden ſey. Sol-
ren worden, als die Rö-
ber Iſrael geherrſchet;
für ſechzehn hundert und
r gebohren worden, da
nent über die Juden ge-
r Geburt unſers HErrn

s der Juden iſt genom-
drim cap. Cheleck, da
: die Welt wird ſte-
und im letzten Jubel-
hn Davids kommen.
nfzig Jahr, 85. Jubel-
n 4250. Nun zählen
Welt 5591. Jahr, das
eljahr. Darum iſt die
ziä nicht erſt zukünftig,
erfloſſen: und folgete
für 1341. Jahren kom-
ſelbigen Capitel entbeut
achlifa dem R. Joſeph:
chen angetroffen, der
ſeiner Hand, der mit
ben, aber in heiliger
war; zu dem ſprach
eſes her bekommen?
ich bin ein Soldat
unter